Dienstag den 13. Juni 1933 Preis 15 Pfg. 5. Jahrgang Nr. 137

Westfälischer Beobachter

Bielefelder Beobachter | Herforder Beobachter | Mindener Beobachter

Nationalsozialist. Tageszeitung für Westfalen-Nord

Geschäftsstelle Herford, Hämelingerstraße 6. Verlag und Rotationsdruck Bacmeister, Herford. Bestellgeld. Jede Postanstalt nimmt Bestellungen entgegen. — Bei höherer Gewalten, Streik, Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Fernruf Herford 2068. Bielefeld: Fernruf 1606 — Erscheint wöchentlich. Bezugspreis monatlich 2.00 RM. durch Postbezug 1.50 RM. Postverlagsort Herford

Für Freiheit und Brot

Anzeigenpreis: die 8 gespaltene Millimeterzeile 22 mm breit 15 Pfg., Lokalanzeigenpreis 10 Pfg. Reklamen Millimeterhöhe 65 mm breit 50 Pfg. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Ermäßigungen nach Tarif. Bei Konkursen, Klagen und Zahlungsverzug fällt vereinbarter Rabatt fort. Erfüllungsort: Herford. — Für unverlangte Manuskripteinsendungen wird keine Garantie geleistet. Postscheckkonto: Westfälischer Beobachter, Herford) Hannover Nr. 19 572.

66 Nationen in London vertreten

Der Auftakt der Weltwirtschaftskonferenz

König Georgs Hoffnungen auf den Völkerbund – Macdonald über die Kriegsschuldenfrage

London. Am Montag stand ganz London im Zeichen der Weltwirtschaftskonferenz, zu der die Vertreter von 66 Nationen oder zwei Milliarden Menschen aller Völker und Rassen erschienen sind. Alle großen Gebäude, besonders die Hotels und Geschäftshäuser, haben geflaggt. Schon um 12 Uhr stand eine zahlreiche Menschenmenge vor dem Konferenzgebäude in South-Kensington, um die Ankunft des Königs von Schloß Windsor zu erwarten.

Am Montag vormittag kamen bereits viele Teilnehmer nach dem Konferenzgebäude, um sich ihre Plätze anzusehen. Das Haus glich einem bunten Ameisenhaufen. Schwarz gekleidete Völkerbundsbeamte, Abgeordnete, Journalisten und Sekretäre eilten durch die Räume, in denen Mechaniker, Maler, Maurer und Zimmerleute überall noch die letzte Hand anlegten, damit bis um 3 Uhr, wenn König George seine Rede hält, alles fix und fertig ist. Es war geradezu Rennen mit der Zeit. Nachdem bereits die ganze Nacht bis zum Montag fieberhaft gearbeitet worden war, sah man noch wenige Stunden vor der Konferenz Putzfrauen, die noch im letzten Augenblick die Böden und Wände sauber scheuerten. Der Hauptsaal sieht wie ein großer Schulsaal aus, wo die Teilnehmer in langen grün gestrichenen Stuhlreihen und an grünen Tischen sitzen. Die deutschen Abgeordneten sitzen in der vordersten Reihe in der Mitte und in einem Teil der zweiten Reihe. An der Diplomatenbar stehen bereits die Mixer in Bereitschaft, ein eigener Konferenzcocktail mit dem Namen „Trübsalverscheucher" steht auch schon bereit.

Die Tagespresse widmet der Weltwirtschaftskonferenz große fettgedruckte Schlagzeilen. Ueberall wird von der größten und schicksalsschwersten Konferenz seit Versailles gesprochen. Die Versailler Konferenz, so heißt es in der „Evening News", beendete den Krieg, die Weltwirtschaftskonferenz, so hofft man, wird die Depression beendigen.

Begrüßung der deutschen Abordnung

Als die deutsche Abordnung den Saal betrat, wurden die deutschen Herren lebhaft von zahlreichen Bekannten begrüßt. Besondere Aufmerksamkeit erregt die österreichische Abordnung, an deren Spitze der Bundeskanzler Dollfuß steht. Er ist sicherlich der kleinste im Kreis der Delegierten, und der englische Volksmund hat ihm bereits den Beinamen „Westentaschen-Napoleon" gegeben.

Der englische König eröffnet die Konferenz

Die Anfahrtsstraßen auf dem Wege zum Geologischen Museum, in dem die Weltwirtschaftskonferenz ihre wichtigen Beschlüsse fassen soll, füllen sich mit Menschenmengen in Erwartung der Auffahrt der Teilnehmer und des Königs. Die Eintrittshalle ist mit einem Baldachin für den König und sein Gefolge überspannt. Kurz vor 14.40 Uhr füllt sich die Versammlungshalle. Diplomaten nehmen auf der rechten Seite des Saales, die 168 Vertreter der 66 beteiligten Nationen mit ihren Sachverständigen in der Mitte des Raumes Platz und rund herum gruppieren sich über 400 Journalisten aus aller Herren Länder. Es wird plötzlich still im Saal. Der König ist in seinem Automobil vorgefahren. Am Eingang empfängt ihn der Ministerpräsident Macdonald in seiner Eigenschaft als Präsident der Konferenz, der frühere Generalsekretär des Völkerbundes, Sir Eric Drumond, und der Sekretär der Konferenz, Avenol. Die Versammlung erhebt sich, der König tritt ein. Er verbeugt sich zur Mitte, nach rechts und nach links und betritt dann das Podium, von wo aus er seine Rede hält, die durch ein goldenes Mikrophon auf den Funk in die ganze Welt übertragen wurde.

Der König spricht

Meine Herren! In dieser Zeit des allgemeinen wirtschaftlichen Tiefstandes begrüße ich Sie mit einem Gefühl tiefer Verantwortung in diesem Lande. Ich glaube, dies ist das erste Mal in der Geschichte, daß ein souveräner Herrscher bei der Eröffnung einer Konferenz aller Staaten der Welt den Vorsitz geführt hat. Ich wünsche meine Befriedigung darüber auszudrücken, daß eine solche Versammlung möglich war und meine Erwartung, daß diese allgemeine Bemühung zu wohltätigen Ergebnissen führen wird. Ich begrüße die Vertreter der Mitgliedstaaten des Völkerbundes. Ich bin der Arbeit des Völkerbundes immer mit dem tiefsten Interesse und Wertschätzung gefolgt. Der Völkerbund hat diese Konferenz einberufen und hat das Programm für sie durch die wertvollen Dienste des Sachverständigenausschusses vorbereitet.

Ohne den Völkerbund und ohne die Ideale des Völkerbundes bezweifle ich, ob diese große Versammlung hätte jemals stattfinden können. Ich begrüße die Vertreter derjenigen Staaten, die nicht Mitglieder des Völkerbundes sind, ebenso herzlich. Ich erkenne den Geist der hilfsbereiten Zusammenarbeit an, der sie dazu veranlaßt hat, sich an den Besprechungen zu beteiligen. Ich wünsche ferner, die Vertreter meiner Dominien und meines indischen Reiches besonders zu begrüßen. Meine Herren Abgeordneten, mit tiefster Bewegung sehe ich um mich diese repräsentative Versammlung, die so groß erscheint, die aber eine viel größere Idee repräsentiert, nämlich

die Hoffnungen und die Wünsche der ganzen Welt.

Die Welt befindet sich in einem beunruhigenden Zustand, und für Sie, meine Herren, die von heute das Werk der Wiederherstellung beginnen, ist die Aufgabe schwer. Sie kann nur mit gutem Willen und ernster Zusammenarbeit erfüllt werden. Meine Herren Abgeordneten, ich reiche Ihnen die Hand und ich hoffe von ganzem Herzen, daß Ihre Bemühungen zu einem glücklichen Ergebnis führen werden, das die Völker der ganzen Welt mit Ungeduld erwarten. Ich erkenne die Größe der Konferenz voll und ganz, aber es bestehen Anzeichen eines wirklichen Wunsches, zu einer Einigung zu kommen, die mich mit Hoffnung erfüllen. Alle Nationen leiden an einer gemeinsamen Krankheit. Dies zeigt sich nur zu klar durch das Ansteigen der Arbeitslosenziffern. Die Bedeutung dieser Zahlen in ihrer Wirkung auf das Leben der Menschheit war meine ständige Sorge in den letzten Jahren, wie es die Sorge von jedermann von Ihnen war, die Sie hier versammelt sind und auf denen die Verantwortung der Regierung geruht hat.

Angesichts einer Krise, die wir alle erkennen, appelliere ich an alle, für das höchste Wohl der ganzen Welt zusammenzuarbeiten.

Es kann nicht außerhalb der Kräfte der Menschheit liegen, die großen Quellen der Welt so zu benützen, um den materiellen Fortschritt der Zivilisation sicherzustellen. Keine Verringerung dieser Quellen ist eingetreten. Im Gegenteil haben sich die Erfindungen, die Entdeckungen und die Organisation ihre Möglichkeiten zu einem solchen Ausmaß vermehrt, daß der Ueberfluß der Produktion selbst neue Wege geschaffen hat und zusammen mit diesem erstaunlichen materiellen Fortschritt ist eine neue Erkenntnis der gegenseitigen Abhängigkeit der Nationen und des Wertes der Zusammenarbeit zwischen ihnen in Erscheinung getreten.

Jetzt ist die Gelegenheit, dieses neue Bewußtsein der gemeinsamen Interessen der Menschheit auszuwerten, in dem festen Glauben, daß gegenseitige Aussprache der erste Schritt zum richtigen Handeln auf dieser Konferenz ist.

Ich werde Ihren Besprechungen mit dem größten Interesse und der größten Aufmerksamkeit folgen, und ich hoffe dringend, daß das Ergebnis Ihrer Arbeiten die Welt wieder auf den Weg der Wohlfahrt und des geordneten Fortschrittes bringen wird.

Macdonalds Rede

Hierauf hielt Ministerpräsident Macdonald seine Eröffnungsrede als in Eigenschaft als Präsident der Konferenz. Er sagte u. a., daß die Aufgaben der gegenwärtigen Versammlung außerordentlich wichtig seien, daß die Konferenz mit einer Autorität sprechen könne, wie noch keine andere zuvor. Er wies dann auf die Schäden hin, die der internationale Handel im Verlaufe der letzten Jahre erlitten habe. Er belegte dies im Einzelnen mit Zahlen. Dieser Zustand könne nicht weiter andauern.

Uebergehend auf die Frage der Kriegsschulden sagte er, daß diese als allererste behandelt und als allererstes Hindernis aus dem Wege geräumt werden müsse.

Die Regelung der Kriegsschulden sei eine logische Folge des Lausanner Abkommens und, so sagte Macdonald, das Lausanner Abkommen dürfe unter keinen Umständen zusammenbrechen, sondern müsse vervollständigt werden. Er wies dann darauf hin, daß schon im Lausanner Abkommen die einzelnen Aufgaben für die Regelung der Kriegsschulden gestellt waren. Gegen Schluß seiner Rede umriß Macdonald kurz die Aufgaben der Konferenz dahin, daß sie sich darauf beschränken müsse, das zu tun, wofür man die Regierungen verantwortlich machen könne, so daß diese gemeinsam handeln sollten.

Wie wir erfahren, fällt die auf Donnerstag dieser Woche angesetzte Reichsratssitzung wegen des Fronleichnamtages aus. Mit Sicherheit ist anzunehmen, daß der Reichsrat am Donnerstag den 22. Juni, zusammentritt.

Durcheinander im Konferenzraum

Die Augen der Welt lenken sich auf London, wo am Montag nachmittag der englische König die Weltwirtschaftskonferenz eröffnet hat, die ihren Beitrag dazu liefern soll, um der geplagten Geschäftswelt und Menschheit eine Erlösung aus den wirtschaftlichen Nöten unserer Zeit zu bringen. Die englische Regierung hätte es gerne gesehen, wenn sie den Konferenzmitgliedern und insbesondere den Amerikanern die freudige Kunde von der Unterzeichnung eines Abrüstungsabkommens hätte übermitteln können. Denn damit hätte sie beweisen können, daß die Welt wirklich friedlich gesonnen ist und den Frieden ernstlich will, was natürlich die hauptsächliche Voraussetzung für die Wiederherstellung des Vertrauens in dem Wirtschaftsleben gewesen wäre. Hierzu ist es aber nicht gekommen, da die Völkerbundsmethoden wieder einmal versagt haben. Stattdessen konnte als ein Ersatz nur der Viermächte-Pakt geboren werden, der zwar bei weitem nicht an die ursprünglichen Mussolini-Ideen heranreicht, jedoch immerhin die führenden Großmächte Westeuropas zur friedlichen Zusammenarbeit verpflichtet, woraus selbstverständlich die englische Politik soviel Kapital herausschlagen wird, wie nur irgendmöglich.

Das englische Arbeitsministerium, in dessen Hände die Unterkunftsvorbereitungen liegen, tut sicherlich sein Aeußerstes, um den Vertretern von 66 Nationen zu zeigen, was britische Arbeitskraft leisten kann. Widrige Umstände, wie auch die große Hitze der letzten Tage, haben aber etwas lähmend gewirkt, und wer heute durch die Räume wandert, in denen die schicksalsschweren Entscheidungen getroffen werden sollen, sieht noch überall ein großes Durcheinander. Aber, so meinte ein Völkerbundsvertreter, der Völkerbund ist gewöhnt, aus dem Chaos Ordnung zu schaffen. Wer das sagte, der war ein hoffnungsloser Optimist. Skeptiker meinen vielmehr, daß das, was man heute im Konferenzgebäude sähe, ein ziemlich getreues Bild von den Gesamtvorbereitungen für die Konferenz gäbe.

Die Erfahrung hat immer und immer wieder gezeigt, daß eine Konferenz nur dann erfolgreich sein kann, wenn sie eingehend und gründlich vorbereitet ist. Diese Lehre trifft besonders auf die Fälle zu, wo, wie jetzt, das Programm außerordentlich umfangreich ist und sich auf die schwierigsten wirtschaftlichen und finanziellen Fragen erstreckt. Es wäre notwendig gewesen, die Hindernisse, die der Wiedererholung der Welt im Wege stehen, schon vor dem Zusammentritt der Konferenz aus dem Wege zu räume

Hierzu gehört in erster Linie die Frage der internationalen Regierungsschulden. Von irgendwelchen greifbaren Aussichten für deren endgültige Regelung ist zurzeit keine Rede. Entsprechend dem Wunsche der amerikanischen Regierung, daß die Verhandlungen hierüber mit jedem einzelnen Schuldner getrennt geführt werden müssen, kann das Schuldenproblem nicht auf der Weltwirtschaftskonferenz zur Sprache gebracht werden, sondern das Schwergewicht der Verhandlungen über diese Frage wird voraussichtlich in Washington bleiben, womit jedoch nicht die Möglichkeit ausgeschlossen ist, daß auch in London einschlägige Verhandlungen, aber wie gesagt, stets außerhalb des Konferenzrahmens, stattfinden werden.

Ungeachtet der Schwierigkeiten, die die Kriegsschuldenfrage bereitet, hat die amerikanische Regierung aus dem Bewußtsein heraus

…schon vor der Konferenz gewisse grundsätzliche Vereinbarungen über die hauptsächlichen Probleme zustande kommen müssen, wie einiger Zeit den Zollwaffenstillstand in Vorschlag gebracht und hierzu die Zustimmung der anderen Staaten erwirkt, wobei es jedoch nicht ohne beträchtliche Vorbehalte aller Art abging. Sie hat ferner versucht, zwischen den führenden Mächten einen Währungswaffenstillstand herbeizuführen. Dieser Plan ist aber an den Einwänden Englands gescheitert, des stattdessen Amerika und Frankreich die Einrichtung von Währungsausgleichsfonds nach englischem Muster empfahl. Hieraus ist bisher nichts geworden. Von einem Währungswaffenstillstand ist ebenfalls keine Rede, sondern Amerika hat seinen Dollar weiter fallen lassen, so daß heute Länder, die als orthodoxe Anhänger des Goldstandards galten, schon eine Anpassung ihrer Währung an die neugeschaffenen Verhältnisse erwägen. Dies ist umso bemerkenswerter, als der französische Finanzminister noch vor einiger Zeit sein Aeußerstes tat, um England zur Rückkehr zu einem Goldstandard zu bewegen und die weitgehende Unterstützung der Bank von Frankreich und der französischen Regierung zusagte. In England selbst ist man nur dann zur Annahme eines Goldstandards gewillt, wenn wirkliche Garantien für das ordnungs- und sachgemäße Arbeiten des Goldstandards gegeben sind, die von der Weltwirtschaftskonferenz zu schaffen sind. Es kämpft ferner darum, daß eine etwaige Stabilisierung des Pfundes auf einem Kurse erfolgen soll, der die Konkurrenzfähigkeit Englands nicht beeinträchtigt und glaubt, daß es sich an eine Grenze von etwa 3.75 Dollar zum englischen Pfunde halten soll.

Wie auf dem Gebiete der Währungen, so herrschen auch in den anderen der Konferenz vorzulegenden Fragen noch ernste Unklarheiten. Die Konferenz beginnt also ihre Tätigkeit in einem dichten Nebel. Es wird der ganzen Geschicklichkeit eines tüchtigen Navigateurs bedürfen, um die Kurse für das Konferenzschiff so abzusetzen, daß es in diesem Nebel nicht auf Klippen läuft. Wird MacDonald der Mann hierzu sein? So fragen sich ängstlich die Völker der Welt, oder überschreiten nicht vielmehr die Probleme die menschliche Leistungsfähigkeit?

Der Gang der Verhandlungen ist von dem englischen Schatzkanzler in seiner Rede vor dem Unterhause am 2. Juni angedeutet worden. Er setzt die Hebung der Weltpreise an die Spitze, will ihnen dann die Währungsfragen und dann die Beseitigung der Handelsschranken folgen lassen. Seine Gegner werfen ihm vor, daß er den Stier bei den Hörnern packen will, weil er sich die schwierigste und langwierigste Frage zuerst vornehmen will. Wie die Hebung der Weltpreise geschehen soll, darüber bestehen viele Theorien, meistens recht unpraktische, wie z. B. die des Wirtschaftlers Professor Keynes, der zu diesem Zwecke das alte Pferd einer Weltwährung aus dem Stall zieht, das aber niemals das Rennen wird machen können.

Die Erfahrungen, die man bisher mit inflatorischen Maßnahmen gemacht hat, sind nicht zu ermutigend. Sie hatten entweder überhaupt keinen Erfolg, oder aber nur einen vorübergehenden. Es sind Vorschläge gemacht worden, die Preise durch Abkommen zwischen den Ursprungsländern über die einzelnen Erzeugnisse zu heben. Amerika verspricht sich von einer Stabilisierung des Silberpreises sehr viel, und es ist sehr gut möglich, daß es diesen Vorschlag schon sehr bald zur Erörterung stellen wird, weil es dadurch eine Hebung der Kaufkraft Chinas, Indiens und anderer Silberwährungsländer erwartet, ganz abgesehen davon, daß es hiermit den Belangen seiner eigenen Silberinteressenten dient. Die Weizenländer Argentinien, Amerika, Kanada und Australien führen zurzeit Verhandlungen, um die Ausfuhr ihrer Weizenerzeugnisse zu regeln, sträuben sich aber noch heftig gegen eine Verminderung der Produktion. Auf anderen Gebieten, wie Gummi usw. sind schon seit Jahren Einigungsversuche im Gange, ohne daß ein rechter Erfolg zu verzeichnen ist. Bis also alle verschiedenen Warengattungen durch internationale Abkommen erfaßt sind, muß eine ganz erhebliche Zeit vergehen, die weit außerhalb des Rahmens der Konferenz liegt. Das Hauptproblem ist und bleibt, wie man den Landwirt in der Welt wieder zu einem kaufkräftigen Verbraucher machen wird, Ob die Konferenz diese Frage positiv beantworten kann, ist sehr fraglich.

Es wäre natürlich für Deutschland sehr wünschenswert, wenn die Konferenz klare Finanz- und Wirtschaftsverhältnisse in der Welt schaffen würde, da diese die unbedingt notwendige Voraussetzung für einen Wiederaufbau der deutschen Finanzen und der Wirtschaft sind. Dieses Idealziel wird sich, wie gesagt, nicht erreichen lassen. Aber dennoch ist Deutschland berufen, den Arbeiten der Konferenz einen mächtigen Antrieb zu geben. Die deutsche Regierung ist, soweit ersichtlich, die einzige, die mit wirklichen klaren Zielen an die Konferenz herantritt. An der ernsten Lage Deutschlands kann die Konferenz nicht mit geschlossenen Augen vorbeigehen, sondern sie ist gezwungen, sich mit der Neustabilisierung der finanziellen und wirtschaftlichen Verhältnisse Deutschlands zu befassen, ob sie will oder nicht. Hier stehen die Unterhändler vor ganz klaren Fragen, denen nicht ausgewichen werden kann, und es besteht die Möglichkeit, daß auf dem Umwege über das deutsche Problem greifbare Beschlüsse zustandekommen.

Gespannte Lage in Oesterreich

Scharfe Maßnahmen gegen Nationalsozialisten

Straßenexplosionen in Wien — Anschläge auf österreichische Politiker

Wien. Am Sonntag sind in Oesterreich Anschläge auf zwei bekannte Politiker verübt worden. Nach einem Bericht aus Innsbruck wurden auf Dr. Steidle, den bekannten Tiroler Heimwehrführer, als er vor seinem Hause anlangte, aus einem Auto hintereinander mehrere Schüsse abgegeben. Einer der Schüsse verletzte Dr. Steidle am Unterarm. Der Kraftwagen hatte eine verschmierte Nummer, so daß das Kennzeichen nicht genau festgestellt werden konnte. Bisher ist weder das Auto festgestellt worden, noch irgendein Anhaltspunkt über die Täter vorhanden.

Nach einer anderen Meldung aus Kirchdorf bei Bruck an der Mur ist nur durch einen Zufall ein Anschlag auf den Steierer Landeshauptmann und früheren Minister Dr. Rintelen mißglückt. Es war bekannt, daß Dr. Rintelen eine bestimmte Straße bei seiner Rückfahrt benutzen würde. Auf dieser Straße explodierten kurz vor dem Passieren des Kraftwagens zwei mit Ammonit gefüllte Röhren. Größerer Schaden wurde dadurch nicht angerichtet.

Verhaftungen wegen der Anschlagsversuche

Nach Berichten aus Innsbruck hat im Zusammenhang mit dem Anschlag gegen Dr. Steidle die Gendarmerie sofort die strengste Ueberwachung der Grenze angeordnet, um ein Entkommen des Kraftwagens der Attentäter nach Möglichkeit zu verhindern. In Innsbruck selbst wurde auf Weisung des Sicherheitsministers Dr. Fey, der bekanntlich den Heimwehren angehört, noch im Laufe der Nacht die Besetzung des Braunen Hauses verfügt.

Der „Morgen" behauptet von der Landesparteileitung der Tiroler Heimwehren die Mitteilung erhalten zu haben, daß von einer Division der Hilfspolizei das Innsbrucker Braune Haus nicht nur besetzt, sondern daß auch sämtliche dort Anwesenden in Haft genommen worden seien. Zugleich sei auch das andere Hauptquartier der Nationalsozialisten, ein Gasthaus, umstellt worden; sämtliche dort angetroffenen Nationalsozialisten habe man festgenommen und abgeführt. Dasselbe Blatt meldet weiter, daß der bereits in London weilende Bundeskanzler Dr. Dollfuß unmittelbar nach den Anschlägen auf Dr. Steidle und Dr. Rintelen von den Vorfällen verständigt worden sei. In Vertretung des Bundeskanzlers habe der Vizedirektor der amtlichen Nachrichtenstelle Dr. Hans dem „Morgen" telephonisch erklärt, daß auf Grund dieser Terrorakte eine „hochinteressante einschneidende Wendung" bevorstehe. Der Bundeskanzler habe ihn jedoch nicht ermächtigt, Näheres hierüber mitzuteilen, obwohl er — Dr. Hans — über die Art dieser Wendung unterrichtet sei.

Explosionen in Wien

Wien. In Wien verlief der Montag vormittag in äußerster Unruhe. Gegen 10.20 Uhr wurde auf der Meidlinger Hauptstraße von einem unbekannten Täter ein Explosivkörper, der in Papier eingewickelt war, in ein Juweliergeschäft geschleudert. Der Juwelier Futterweiß wurde getötet und vier weitere Personen schwer verletzt. Die Auslage, sowie die Geschäftseinrichtung wurde teilweise zertrümmert. In der inneren Stadt, in der Stadiongasse, die in unmittelbarer Nähe des Rathauses liegt explodierten ebenfalls ungefähr um die gleiche Zeit in den Haustoren Feuerwerkskörper mit starker Rauchentwicklung. An der Universität demonstrierten zu gleicher Zeit nationalsozialistische Studenten. Die Polizei auch berittene, rückte mit starken Kräften an. In der Nähe des Burgtheaters und des Rathauses kam es dabei wiederholt zu Reibereien, wobei einige Personen erheblich verletzt wurden.

Die Polizei hat besondere Sicherheitsvorkehrungen getroffen. Das Gebäude der Polizeidirektion hat seine ganzen Verteidigungseinrichtungen instand gesetzt und sich für einen Belagerungszustand vorbereitet.

Tiroler Landesregierung will NSDAP. auflösen

Wie verlautet, ist für 16 Uhr nachmittags die Tiroler Landesregierung zu einer Sitzung einberufen worden, von der wichtige Entscheidungen erwartet werden. Es heißt, daß die Nationalsozialistische Partei in Tirol aufgelöst werden soll.

„V. B." auf ein Jahr verboten

In der amtlichen „Wiener Zeitung" wird ein Verbot des „Völkischen Beobachter", Süddeutsche Ausgabe, auf ein Jahr veröffentlicht. Das Verbot erfolgt auf Grund des Par. 28 des österreichischen Preßgesetzes. Dieser Par. 28 des Preßgesetzes sieht vor, daß gegen eine im Auslande erscheinende Zeitung, wenn sie innerhalb eines Jahres zweimal beschlagnahmt worden ist, die Bundesregierung innerhalb zweier Monate nach Rechtskraft der letzten Beschlagnahme die Verbreitung der Zeitung in Oesterreich für ein Jahr verbieten kann.

Erklärung der österreich. Nationalsozialisten

Zu den Vorgängen in Oesterreich erläßt die Landesstelle der NSDAP folgende Erklärung:

„Die Landesleitung Oesterreichs der NSDAP erklärt zu den Attentaten auf den Sicherheitskommissar Tirols, Dr. Steidle, und des Landeshauptmann von Steiermark, Dr. Rintelen, daß die NSDAP selbstverständlich den Anschlägen vollkommen fernsteht und weder die Urheber noch die Täter selbst kennt. Sie mißbilligt getreu ihrer seit Jahren betonten legalen Einstellung derartige Attentate — gleichviel von wem sie ausgehen — aufs schärfste, sieht sich aber andererseits zu der Feststellung gezwungen, daß diese Attentate durch die Terrormaßnahmen der höchsten Stellen direkt provoziert und heraufbeschworen werden."

Fund einer Höllenmaschine in einem Kaffeehaus

Wien. Im Kaffeehaus „Produktenbörse", das in den in der Leopoldstadt befindlichen Börsengebäude untergebracht ist, wurde am Montag nachmittag ein Koffer gefunden, aus dem ein Ticken zu hören war und Schnüre heraushingen. Nach Aussagen der Kellner hatten sich angeblich zwei junge Leute mit Hakenkreuzabzeichen unmittelbar vorher mit auffallender Hast aus dem Kaffee entfernt. Die Untersuchung des Koffers durch einen Sprengstoffsachverständigen des Bundesheeres ergab einen primitiven Mechanismus, anscheinend eine Art Höllenmaschine. Im Koffer befanden sich zwei Blechbüchsen mit noch unbekanntem Inhalt im Gewicht von 10,8 kg, versehen mit Zündschnüren. Die Zündschnüre waren angebrannt. Sie scheinen lediglich infolge nicht einwandfreien Zustandes verlöscht zu sein. Außerdem befand sich in dem Koffer eine Weckeruhr.

Auf dem Kohlmarkt in der inneren Stadt wurden in der Konditorei Gerstner von jungen Burschen die Fensterscheiben eingeschlagen und faule Eier in das Lokal geworfen. Bei der polizeilichen Vernehmung gaben die Burschen an, angeblich Nationalsozialisten zu sein.

Neuer Terror gegen die NSDAP.

Schließung der Geschäftsstellen und SA.-Heime

In sämtlichen Bezirksgeschäftsstellen der Nationalsozialistischen Partei in Wien, ebenso im Adolf-Hitler-Haus, fanden bereits oder finden gegenwärtig Haussuchungen statt. Im Adolf-Hitler-Haus ist die Haussuchung soeben beendet worden. Die Polizei hat eine Reihe von Schriften beschlagnahmt. Die einzelnen im Hause anwesenden Personen werden, von einem Wachmann begleitet, an den Hauseingang gebracht. Sie dürfen nur ihr Privateigentum mitnehmen. Wenn das Haus auf diese Weise geleert ist, wird es auf unbestimmte Zeit versiegelt. Die Mehrzahl der Bezirksgeschäftsstellen ist bereits gesperrt und versiegelt. Ebenso die SA-Heime. Es erscheint lediglich eine Frage von Stunden, bis sämtliche Parteilokale der Nationalsozialisten in Wien gesperrt sind.

In den Nachmittagsstunden wurde der Polizei angezeigt, daß Anzeichen dafür bestünden, daß auf öffentliche Gebäude ebenfalls Attentate geplant seien. Daraufhin hat die Polizei zahlreiche Sicherungsvorkehrungen getroffen und unter anderem veranlaßt, daß das Kanalnetz nach Sprengkörpern durchsucht wurde. Gefunden wurde bisher gar nichts.

Energischer deutscher Einspruch

Genf gegen deutsche Arbeitsdienstpflicht

Genf. Der einzige hier noch tagende Effektivausschuß der Abrüstungskonferenz hat mit großer Stimmenmehrheit ein offensichtlich gegen Deutschland gerichtetes Verbot der Arbeitsdienstpflicht beschlossen. Auf englischen Antrag hin wurde zunächst die gesamte vormilitärische Ausbildung der Jugend den effektiven Truppenbeständen der einzelnen Länder nicht eingerechnet, jedoch auf französischen Antrag das Verbot der Arbeitsdienstpflicht mit der merkwürdigen Begründung des «Vorhandenseins zweier militärischer Elemente, der Disziplin und der straffen Zusammenfassung in Gruppen, beschlossen.

Gegen diesen Beschluß legte der deutsche Vertreter, General Schönheinz, formell Verwahrung ein. Von deutscher Seite ist energisch darauf hingewiesen worden, daß die Disziplin keineswegs ein besonderes militärisches Merkmal sei, da man nach deutscher Auffassung überall auch sonst im Leben, in der Schule, in der Fabrik und in der Familie Disziplin zu halten habe. Zur Frage der straffen Zusammenfassung in der Arbeitsdienstpflicht ist von deutscher Seite dargelegt worden, daß dies aus dem praktischen Arbeitszweck der Arbeitsdienstpflicht heraus erfolge und nicht nach militärischen Gesichtspunkten. Die Arbeitsdienstpflicht sei lediglich ein Mittel zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Ihr Wert sei nicht militärischer, sondern sittlicher Natur. Wolle man die deutsche Arbeitsdienstpflicht international erörtern, so sei eher die Weltwirtschaftskonferenz ein geeigneter Ort hierfür. Auf französischen Antrag hin wurde ferner auffallenderweise beschlossen, den Staaten, die keine obligatorische vormilitärische Ausbildung besitzen, einen gewissen Ausgleich in Gestalt der Erhöhung ihrer zulässigen effektiven Truppenbestände zuzubilligen.

Zur Frage der außermilitärischen und nachmilitärischen Ausbildung hat der Effektivausschuß ein vorläufiges Verzeichnis von Kriterien aufgestellt, die auf deutscher Seite ebenfalls als völlig abwegig bezeichnet werden, da sie lediglich auf die neuen Vorschriften des Reichskuratoriums für Jugendertüchtigung abgestellt sind und Entfernungsschätzen, Geländeübungen, Kleinkaliberschießen usw. als militärische Merkmale bezeichnen. Bezeichnenderweise ist das Schießen mit Armeegewehren ausgenommen worden.

Khakibraun die Farbe des Arbeitsdienstes

Nach einer Mitteilung des Gruppenführers Pg. Hoppenrath, der zur Zeit an einem Lehrgang der Reichsführerschule für den Arbeitsdienst in Spandau teilnimmt und der dort auch Gelegenheit hatte, den Staatssekretär Oberst Hierl und Dr. Stellrecht zu sprechen, ist soeben ein Beschluß über die zukünftige Uniformierung der staatlichen Arbeitsdienstpflicht gefaßt worden. Danach wird nicht feldgrau wie bisher, sondern khakibraun die Grundfarbe sein, ähnlich wie vor dem Kriege bei den deutschen Schutztruppen in Südwestafrika. Dazu anstatt der Tellermütze der Südwester. Diese Entscheidung dürfte im wesentlichen durch den Wunsch herbeigeführt sein, Verwechselungen mit der Reichswehr zu vermeiden.

Bei der Aufteilung der 14 Arbeitsdienstbezirke im Reich in 30 Arbeitsdienstgaue wird Oberhessen zu Kurhessen kommen, während der übrige Teil des Freistaates Hessen (also Darmstadt) mit dem Gau Hessen-Nassau-Süd zu einem Arbeitsgau vereinigt wird. Der Sitz der betreffenden Behörden dürfte in Kassel einerseits und Wiesbaden andererseits liegen, was wir natürlich im Interesse von Kassel sehr begrüßen.

Büro der Weltwirtschaftskonferenz eingesetzt

Die Weltwirtschaftskonferenz beendigte ihre Eröffnungssitzung nach der Rede Macdonalds mit einigen technischen Maßnahmen, die rasch erledigt wurden. Zunächst wurde ein Ausschuß für die Beglaubigung der Vertretermandate eingesetzt, dessen Bericht nach einer Pause entgegengenommen wurde. Auf Vorschlag des Konferenzpräsidenten Macdonald wurde darauf das Büro der Konferenz eingesetzt. Es besteht aus je einem Vertreter der folgenden 16 Staaten: Argentinien, China, Tschechoslowakei, Frankreich, Deutschland, England, Ungarn, Italien, Japan, Mexiko, Holland, Spanien, Schweden, Amerika, Rußland und Kanada. Macdonald lud je einen Vertreter der im Büro vertretenen Staaten zu einer privaten Sitzung unmittelbar nach Abschluß der Konferenz ein, die in einem Ausschußraum abgehalten wurde. Hierauf vertagte sich die Konferenz bis Dienstag vormittag 10.30 Uhr.

Der deutsche Außenminister wird wahrscheinlich im Laufe des Dienstag vormittag sprechen.

Ein Studentenulk

Während der Eröffnungsversammlung der Weltwirtschaftskonferenz veranstalteten englische Studenten vor dem Konferenzgebäude einen Studentenulk, in typischem Oxforder Stil. Als mehrere Hunde, die infolge der großen Menschenmenge in Aufregung geraten waren, zu bellen anfingen, fiel ein ganzer Studentenchor zur allgemeinen Belustigung in das Gebelle ein. Der Lärm wurde deutlich in der Konferenzhalle gehört, wo gerade der König sprach. Sofort eilten Beamte der Schutzpolizei hinzu, um die Ruhe wieder herzustellen, was auch sofort gelang. Im Konferenzgebäude war inzwischen das Gerücht von einer großen kommunistischen Kundgebung verbreitet worden, bis sich herausstellte, daß es sich nur um einen englischen Studentenulk handele.

Für eilige Leser

In London wurde durch eine Ansprache des Königs von England die Weltwirtschaftskonferenz eröffnet.

Die österreichische Regierung hat sämtliche Führer der österreichischen Nationalsozialisten verhaftet und die Tiroler Grenze gegenüber Bayern vollständig gesperrt.

Auf der Gründungsversammlung der preußischen „Fachgruppe Justiz", auf der der Zusammenschluß der Justizbeamten vollzogen wurde, sprach Justizminister Kerrl.

Bei einem Rundflug über der Chikagoer Weltausstellung stürzte ein Flugzeug ab, wobei die 10 Insassen getötet wurden.

Politische Umschau

Reichsminister Goebbels hat sich im Flugzeug nach Königsberg begeben, wo er den neuen Rundfunksendanten einführen wird.

•

Mit dem Dampfer „City of Hamburg" ist der neue amerikanische Marineattache, Kapitän Keppler, in Deutschland eingetroffen. Kapitän Keppler spricht fließend deutsch und ist deutscher Abstammung. Seine Großeltern sind in der Mitte des vorigen Jahrhunderts aus Stuttgart nach den Vereinigten Staaten ausgewandert.

•

Der bekannte Pädagoge, Universitätsprofessor Spranger hatte am 25. April sein Urlaubsgesuch eingereicht. Diesen Schritt hat Prof. Spranger nunmehr rückgängig gemacht, da seine Besorgnisse nicht mehr als begründet anzusehen seien.

•

Am 9. Juni ist die Diplom-Volkswirtin Wrede festgenommen worden. Irmgard Wrede ist Führerin des Alldeutschen Verbandes für die beiden Provinzen Ober- und Niederschlesien. Sie steht im Verdacht, Mitglieder der Reichsregierung und Führer der nationalsozialistischen Bewegung verächtlich gemacht zu haben.

•

Der spanische Radikalsozialist Marcilino Domingo hat die Kabinettsbildung abgelehnt, weil die Föderalisten sich an der Bildung des Kabinetts nicht beteiligen wollten. Vom Präsidenten der spanischen Republik wurde darauf der bisherige Regierungschef Azana mit der Kabinettsbildung beauftragt.

Mißglückter Vorstoß

gegen den deutschen und italienischen Arbeitervertreter.

Genf, 13. Juni.

Auf der internationalen Arbeitskonferenz protestierte der Führer der Arbeitergruppe, der belgische Arbeiterführer Mertens, in öffentlicher Sitzung gegen die vom Aeltestenrat vorgeschlagene Zulassung des deutschen Arbeitervertreters Dr. Ley und des italienischen Arbeitervertreters Nazza zu den Hauptausschüssen der Konferenz. Mertens erklärte, daß die Arbeitergruppe geschlossen den Ausschluß des deutschen und italienischen Arbeiterführers von sämtlichen Ausschüssen der Konferenz beschlossen habe, und offiziell feststelle, daß diese beiden Arbeitervertreter auf der Konferenz Erklärungen nur im eigenen Namen abgeben könnten.

Die Konferenz genehmigte ohne Aussprache die Beschlüsse des Aeltestenrates auf Zulassung der deutschen und italienischen Arbeitervertreter.

Englische Kommission in Schlesien

Besichtigung des Konzentrationslagers.

Breslau, 12. Juni.

Wie die Polizeipressestelle mitteilt, hielt sich eine englische Kommission in Schlesien auf, die die Zustände im Breslauer Konzentrationslager und an einigen Stellen der deutsch-polnischen Grenze studieren wollte. Die Engländer hatten Gelegenheit, sich von der guten Unterbringung und Verpflegung der Schutzhäftlinge zu überzeugen. Sie unterhielten sich mit verschiedenen Insassen und gewannen den Eindruck, daß irgend ein Grund zu berechtigten Klagen nicht vorliegt. Dann wurde eine Grenzbereisung von Namslau über Groß-Wartenberg bis Neumittelwalde vorgenommen. An Ort und Stelle sollten die durch die

unmögliche Grenzziehung verursachten schwierigen Verhältnisse

kennengelernt werden, unter denen die dortige Grenzbevölkerung zu leiden hat. Stillgelegte Eisenbahnstrecken, von Gras überwuchert, abgebrochene Brücken und von der Grenze durchschnittene, jetzt verödete Straßen reden eine nicht mißzuverstehende Sprache.

Die Kommission bekundete regstes Interesse, das auch in einem Schreiben des Breslauer englischen Vizekonsuls zum Ausdruck gebracht wurde, der versicherte, daß die Besucher von den tatsächlichen Zuständen im neuen Deutschland wertvolle Eindrücke mitgenommen hätten.

„Fachgruppe Justiz"

Justizminister Kerrl spricht auf der Gründungsversammlung.

Berlin, 12. Juni.

In der Gründungsversammlung der Fachgruppe Justiz des Deutschen Beamtenbundes, die im Preußischen Landtag abgehalten wurde, sprach Justizminister Kerrl. Er wies auf den grundlegenden und umstürzenden Charakter der deutschen Revolution von 1933 hin, um dann nach längeren Ausführungen über den Wesensinhalt dieser Umwälzung darzulegen, wie notwendig die Ersetzung des bisherigen unerhörten Durcheinanders von Verbänden durch eine einzige wirkliche Beamtenorganisation sei. Der Minister erklärte unter stürmischem Beifall, daß in dieser neuen Organisation die

Frage der Parteizugehörigkeit keine Rolle

mehr spielen werde, denn die Zeit der Parteien sei endgültig und für immer vorbei.

Der stellvertretende Reichskommissar für die Beamtenorganisation Neest erläuterte dann das Wesen des neuaufgebauten deutschen Beamtenbundes. Mit den nationalsozialistischen Fachschaften habe diese Organisation nichts zu tun; denn sie beschränke sich nicht auf die Parteimitglieder, sondern umfasse alle Beamten. Im neuen Staat könnten selbstverständlich die organisierten Beamten nicht mehr nach der Art von Gewerkschaften Forderungen an den Minister stellen und bei einer Ablehnung Protestentschließungen fassen.

Die Organisation könne lediglich beratend helfen.

Die Entscheidung liege aber allgemein beim Minister. Die Beamten müßten daran denken, daß für die Entscheidungen des Ministers die Rücksicht auch auf die vielen Volksgenossen, die nicht Beamte sind, bestimmend sei. Der Redner teilte dann mit, daß Staatssekretär Dr. Freiseler das Amt des Landesfachgruppenleiters für die preußische Justizbeamtenschaft übernommen habe.

Staatssekretär Freiseler hob unter Hinweis auf die körperschaftliche Zusammensetzung der Tagung hervor, in den nächsten Tagen werde der gleiche Zusammenschluß auch in den außerpreußischen Gebieten erfolgen und die nunmehr gegründete preußische Justizbeamtenorganisation die Grundlage sein für die in Kürze zu schaffende einheitliche Reichsorganisation aller Justizbeamten. Der Preußische Justizminister Kerrl werde an die Spitze dieser Reichsorganisation treten und damit einen Sitz im Reichsführerrat des Deutschen Beamtenbundes einnehmen.

Um den Reichsbischof

Nachprüfung der Amtseinsetzung von Bodelschwinghs abgelehnt.

Berlin, 12. Juni.

Auf der Versammlung der ostpreußischen Pfarrerschaft in Königsberg, auf der von 500 Pfarrern nahezu 200 erschienen waren, brachten die Deutschen Christen den Antrag ein, durch einen unabhängigen Ausschuß zu prüfen, ob D. von Bodelschwingh rechtmäßig berufen sei. Bis zur Klärung dieser Frage habe jeder Kampf um die Person des Reichsbischofs für und wider zu unterbleiben.

Nach gründlicher Aussprache, an der der persönliche Adjutant D. v. Bodelschwinghs, Pfarrer Stratenwerth, und der Mitarbeiter von Wehrkreispfarrer Müller, Lic. Vogelsang, teilnahmen, wurde der Antrag der Deutschen Christen mit etwa zwei Drittel gegen ein Drittel der Stimmen abgelehnt. Die Deutschen Christen verließen darauf unter Protest die Versammlung.

700 Kubikmeter Schutt

Die Aufräumungsarbeiten im Reichstag.

Berlin, 12. Juni.

Die Bauarbeiten in den zerstörten Teilen des Reichstagsgebäudes sind weiter im Gange. Die aus dem Sitzungssaal und den übrigen Räumen inzwischen restlos entfernten Schuttmassen umfaßten nicht weniger als 700 Kubikmeter. Zur Zeit wird die Dachkonstruktion wieder gestrichen und die Kupferverkleidung aufgebracht. Mit der Verglasung der Kuppel wird in etwa acht Tagen begonnen, so daß dann von außen her keinerlei Spuren des Zerstörungswerkes mehr zu sehen sein werden. Im Sitzungssaal ist aber noch viel Arbeit zu leisten,

zahlreiche Bauarbeiter und Handwerker finden hier Beschäftigung.

Die Fortführung der Wiederherstellungsarbeiten hängt zu einem wesentlichen Teil auch von der Gestaltung des Wiederaufbauplanes ab. Die letzte Entscheidung über den Neuaufbau des Sitzungssaales liegt bei dem Reichstagspräsidenten Göring.

Tagung des Eifelvereins in Monschau

Monschau, 13. Juni.

Am ersten Sonntag nach Pfingsten fanden sich die Ortsgruppen des Eifelvereins zur Hauptversammlung in dem Eifelstädtchen Monschau zur Hauptversammlung ein. Der eigentlichen Hauptversammlung ging die Eröffnung des

neu eingerichteten Heimatmuseums

voraus. Das Museum gibt ein umfassendes Bild über Monschaus Geschichte, seine weltberühmte Tuchfabrikation, seine Kultur und die Geographie der Nordeifel.

Bei der Hauptversammlung richteten der Vorsitzende Geheimrat Kaufmann und Landrat Dr. Laumen besondere Begrüßungsworte an die Brüder von der Saar und aus Eupen-Malmedy. Der Dichter Ludwig Mathar, ein Sohn der Stadt Monschau, sprach einen von ihm verfaßten Prolog. Der Jahresbericht ergab, daß auch beim Eifelverein in der letzten Zeit unter dem Druck der wirtschaftlichen Verhältnisse an vielen Orten einen Rückgang der Mitgliederzahl zu verzeichnen ist. Es wurden dann geeignete Werbungsmaßnahmen und andere geschäftliche Aufgaben besprochen.

Um die nächstjährige Hauptversammlung haben sich Mechernich, Andernach, Speicher, Rheinbach und Manderscheidt beworben. Die endgültige Entscheidung wird der Hauptvorstand noch treffen.

Furchtbares Flugzeugunglück

Rundflugmaschine der Weltausstellung abgestürzt.

Newyork, 12. Juni.

Auf dem Gelände der Weltausstellung in Chikago ereignete sich ein furchtbares Flugzeugunglück, bei dem der Führer, der Mechaniker und acht Passagiere getötet wurden.

Die Maschine war mit Ausstellungsbesuchern zu einem Rundflug aufgestiegen. In der Nähe der Ortschaft Glenview stürzte das Flugzeug plötzlich ab; im selben Augenblick schlugen hohe Flammen aus dem Flugzeugrumpf. Etwa 5000 Automobilisten hatten den Absturz beobachtet und eilten sofort an die Unglücksstelle, konnten aber keine Hilfe bringen, da die furchtbare Glut jede Annäherung an die brennende Maschine unmöglich machte. Erst, nachdem das Flugzeug völlig ausgebrannt war, konnten die zehn Toten geborgen werden. Die Leichen waren vollständig verkohlt und zusammengepreßt.

Explosion in einer Schule

Glücklicherweise erfolgte sie nachts.

Bottrop, 13. Juni.

Nachts wurde von Anwohnern der Buchenstraße eine heftige Detonation wahrgenommen. Es stellte sich heraus, daß im Umformerraum im Keller der Volksschule Eigen III eine Explosion erfolgt war. Ein Straßenpassant wurde durch Glassplitter leicht verletzt. Dadurch, daß die Explosion nicht während der Schulzeit erfolgte, wurde

ein größeres Unglück verhütet.

Der Sachschaden ist sehr erheblich. Eine Mauer wurde vollständig umgelegt. Auch die Türen und Fenster des Erdgeschosses wurden vollkommen zerstört. Weiter ist auch das Treppenhaus stark beschädigt worden. In zwei Klassenzimmern stehen die Schulbänke kreuz und quer übereinander. Die Stromzufuhr für den Stadtteil Eigen wurde gestört. Fast der gesamte Stadtteil lag im Dunkeln.

Nach den bisherigen Feststellungen soll die Detonation auf einen Defekt in der Stromleitung zurückzuführen sein.

Neuregelung des Stellenvermittlungswesens an den deutschen Bühnen.

Augsburg, 13. Juni. Der Intendant des Augsburger Stadttheaters, Erich Pabst, ist von der Reichsregierung beauftragt worden, die Reform des Stellenvermittlungswesens an den deutschen Bühnen in die Wege zu leiten. Er wird sich noch im Laufe des Sommers an die Arbeit machen, ohne jedoch seine Stellung aufzugeben.

Rheinischer Schuhmachertag 1933

Die Gründung des Innungsverbandes.

Koblenz, 13. Juni.

Der Rheinische Schuhmachertag 1933 veranstaltete in Koblenz eine große öffentliche Kundgebung, in der Vorsitzender Krug-Köln eine stattliche Anzahl von Teilnehmern, zahlreiche Ehrengäste und Vertreter der Behörden begrüßen konnte. Er brachte ein Telegramm zur Verlesung, in dem der Rheinische Schuhmachertag dem Reichskanzler seine Grüße sowie das vollste Vertrauen zum Ausdruck bringt.

Oberregierungsrat Fath

wünschte namens der Behördenvertreter der Tagung den besten Verlauf. Der Generalsekretär des deutschen Handwerks, Schild-Berlin, sprach in einem großangelegten Referat über die

Stellung des Handwerks im neuen Deutschland

und führte dabei u. a. aus: Zu keinen Zeiten sei ein verderblicheres Wort gesprochen worden als das, Wirtschaft sei Schicksal. Das Gegenteil sei richtig. Führertum, Disziplin, Gehorsam, Dienst am Volke seien die Grundsätze, die notwendig seien, um einen Staat zusammenzuhalten. In Zukunft entscheide nicht der Zufall, sondern einzig und allein die nationalsozialistische Tat. Die Vergebungspolitik müsse die Wirtschaftsmoral des Handwerks schützen. Es müsse nach angemessenen Preisen vergeben werden. Ein großzügiges Arbeitsbeschaffungsprogramm habe nur dann Wirkung, wenn die bereitgestellten Gelder nicht in einige große Säcke fließen, sondern den Arbeitern und Handwerkern zum Verdienst kommen würden.

Am Nachmittag fanden im Bürgervereinshaus die geschäftlichen Beratungen und die Gründungsversammlung des Rheinischen Schuhmacher-Innungsverbandes statt. Zum Ersten Vorsitzenden wurde Schuhmachermeister Krug-Köln gewählt. Bei Besetzung der übrigen Vorstandsposten werden die einzelnen Kammerbezirke berücksichtigt.

Börse und Handel

Ordermangel an der Berliner Börse.

Berlin, 12. Juni.

Anhaltender Ordermangel und weitere Geschäftsstille gaben der Börse zu Beginn der neuen Woche das Gepräge. Die beginnende Weltwirtschaftskonferenz hemmt die Unternehmungslust weiter. Trotz weiterer kleinerer Stillhaltekäufe bröckelten die ersten Kurse überwiegend ab. Interesse zeigte sich für Dt. Erdöl (plus ⅛), Reichsbank, Dessauer Gas, Charlottenburger Wasser und Gesfürel. An den übrigen Märkten bröckelten die Kurse um ⅛—1⅛ Prozent ab. Kaliwerte gaben vereinzelt bis 3 Prozent nach. Auch am Rentenmarkt bestand Abgabeneigung. Reichsschuldbuchforderungen waren ⅛ Prozent niedriger. Altbesitz verloren 1 Prozent, Neubesitz 15 Pfennig.

Berliner Effektenkurse vom 12. Juni.

Dt.Abl.-Anl. 1/3	75,37	Harpener Berg	106,75
Neubesitz	12,65	Hösch-Klin.-Neu	69,12
Dt. Reichsbahn	98,75	Holzmann	59,00
Hamburg Pak.	17,87	Ilse Bergbau	163,75
Nordd. Lloyd	19,00	Kali Aschersleb.	132,25
Berl. Handelsg.	93,25	Klöckner-Werke	58,50
Commerzbank	51,50	Mannesmann	69,37
Deutsche Dist.	59,75	Rhein. Braunk.	210,50
Dresd. Bank	49,00	Rhein. Stahl	95,12
Reichsbank	138,75	RWE.	98,50
AEG.	25,87	Salzdetfurth	180,00
J. P. Bemberg	48,62	Schuckert Elektro	112,50
Buderus Eisen	76,00	Siem. u. Halske	166,75
Daimler Benz	31,12	Gebr. Stollwerk	75,00
Dt. Erdöl	119,62	Leonhard Tietz	23,62
Dortm. Aktienbr.	161,50	Ver. Glanzstoff	53,00
Dortm. Unionbr.	213,00	Ver. Stahlw.	40,62
Elchweil Bergw.	—	Ver. Zypen u. W.	—
J. G. Farben	134,00	Aach. Munch. F.	—
Felten u. Guill.	56,50	Dt. Ostafrika	49,00

Steuergutschein, Gruppe I, Durchschnittskurs 85,50.

Amtliche Devisen. vom 12. Juni.

	Geld	Brief		Geld	Brief
London	14,32	14,36	Italien	22,04	22,08
Newyork	3,412	3,418	Kopenh.	63,84	63,96
Rio de Jan.	0,229	0,231	Oslo	72,28	72,42
Amsterdam	170,33	170,67	Paris	16,62	16,66
Brüssel	58,94	59,06	Prag	12,64	12,66
Bukarest	2,488	2,492	Schweiz	81,67	81,83
Budapest	—	—	Spanien	36,16	36,24
Danzig	82,62	82,78	Wien	46,95	47,05

Berliner Produktenbericht vom 12. Juni.

Der im Zusammenhang mit der Erhöhung der Monopolzuschläge für Oelkuchen und Reis-Futtermittel eingetretene Materialmangel erschwert nicht nur das an und für sich nur noch sehr geringe Geschäft im Berliner Getreidehandel beträchtlich, er ist auch der Ausgangspunkt für zum Teil beachtliche Preisgewinne, insbesondere für Futtergetreide. Die Führung hatte hier der Hafer, für den Zusagen seitens der Warenbesitzer nicht erfolgten, trotzdem alle Gebote um rund 2 Reichsmark erhöht waren. Auch Futtergerste vermochte tendenzmäßig zu profitieren. Kleie, vor allem Weizenkleie, hatte zu leicht anziehenden Preisen festere Lage. Weizen schloß sich der Aufwärtsbewegung an. Roggen blieb unberührt. Der Markt verlief geschäftslos, da die amtliche Stelle nichts unternahm. Auch vom Mehlmarkt ist nichts Neues zu melden.

Amtliche Berliner Produktennotierungen vom 12. Juni.

Weizen, märkischer, Durchschn. (76 Kilogramm) 193—195, fester; Roggen, märkischer, Durchschn. (71-72 Kilogramm) 153—155, stetig; Futterindustrie 165—175, ruhig; Hafer, märk., Durchschn. 137—142, fester; Weizenmehl 22,75 bis 27, ruhig; Roggenmehl 20,75—22,85, ruhig; Weizenkleie 8,9—9, befestigt; Roggenkleie 9 bis 9,20, ruhig; Viktoriaerbsen 23,5—28,5, kleine Speiseerbsen 20—21, Futtererbsen 13—15, Peluschken 12,25—14, Ackerbohnen 12—14, Wicken 12—14, Lupinen, blaue 9,5—10,6, Lupinen, gelbe 12,75—13,6, Trockenschnitzel 8,5, Kartoffelflocken 13,2—13,3.

Amtliche Terminprodukten vom 12. Juni.

Weizen: Juli 209—209. Roggen: Juli bis 109.25. Hafer: Juli 148.

Berliner Metallnotierungen vom 12. Juni.

Die Preise verstehen sich in Reichsmark für 100 Kilogramm.

Elektrolytkupfer 63,00, Originalhüttenaluminium in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 98—99 Prozent 160, Originalhüttenaluminium 99 Prozent in Walz- oder Drahtbarren 164, Reinnickel 98—99 Prozent 330, Antimon Regulus 39—41, Feinsilber (1 Kilogramm fein)

Viehmärkte vom 12. Juni 1933.

	Köln	Dortmund	Essen	Düsseldorf	Elberfeld	Barmen	Aachen	Kassel
Auftrieb								
Großvieh	1042	730	891		726	80	—	192
Ochsen	344	24	41	46	255		10	20
Bullen	242	151	269	81	164	87	15	29
Kühe	361	449	94	197	220	21	20	63
Färsen	58	80	98	49	56	22	15	70
Fresser	17	25	12	2	42	—		—
Kälber	1647	447	800	726	500	176		179
Schafe	20	34	19		7	26	—	15
Schweine	2189	2478	3040	2464	2667	852	988	573
Ziegen	—		—		—		—	
Preise								
Ochsen								
vollfl., ausgem. j. J.	32—36	—	33—34	34—37	32—34	—	—	30—31
2. ältere	29—32	—	—	—	—	—	33—35	29
sonst. vollfl. j. üng.	28—32	—	—	30—33	30—31	—	30—32	26
2. ältere	26—30	—	29—31	—	—	—	21—29	—
fleischige	—	—	—	—	25—29	—	—	—
gering genährte	—	—	—	—	—	—	—	—
Bullen								
üngere vollfleisch.	28—32	30—31	29—31	29—31	28—30	20—32	31—32	30
sonstige vollfleisch.	23—27	27—29	26—28	26—28	26—27	25—29	26—28	27—29
fleischige	—	24—26	20—25	—	24—25	—	—	23—25
gering genährte	—	—	—	—	—	—	—	—
Kühe								
üngere vollfleisch.	28—32	31—33	30—32	30—32	28—30	—	29—31	26—29
sonst. vollfleischige	25—30	27—30	26—28	27—29	25—27	—	25—28	23—25
fleischige	22—26	24—26	22—25	23—26	20—24	—	21—24	18—21
gering genährte	—	17—23	—	20—22	15—19	—	17—20	13—17
Färsen								
vollfleisch. ausgem.	32—35	33—35	32—34	32—35	30—33	30—33	26—30	31—34
vollfleischige	26—30	29—32	30—31	28—31	25—29	—	26—25	27—30
fleischige	—	26—28	—	—	—	—	—	23—26
Fresser								
mäß gen. Jungv.	—	—	—	—	22—25	—	—	15—20
Kälber								
Doppellender	—	—	56—60	50—60	—	—	—	—
best. Mast- u. Saugk.	38—42	39—41	39—42	36—41	36—38	—	—	38—42
mittlere M.- u. S.	32—36	37—38	31—37	28—34	30—35	—	—	33—37
geringe	24—28	20—30	24—30	22—29	25—29	—	—	26—32
Schafe								
Mast- u. 1. Mastjd.	—	—	—	—	—	—	—	—
1. Beidemast	—	—	—	—	—	—	—	—
2. Stallmast	—	—	—	—	—	—	—	—
ere Mast- u. Mastjd.	—	—	—	—	—	—	—	—
gut gen. Schafe	—	—	—	—	—	—	—	—
leischiges Schafv.	—	—	—	—	—	—	—	—
Lämmer	—	—	—	—	—	—	—	—

Schweine								
a) üb. 300 Pfd.	—	—	—	—	—	39—41	—	—
b) 240—300 Pfd.	36—40	36—37	40—42	—	39—41	39—41	40—41	—
c) 200—240 Pfd.	35—40	35—39	—	39—41	39—41	38—40	39—41	39—41
d) 160—200 Pfd.	36—40	34—37	35—39	38—41	36—41	36—38	38—40	38—40
e) 120—160 Pfd.	—	33—34	33—34	35—38	35—38	34—35	—	36—38
f) unter 120 Pfd.	—	—	—	—	—	—	—	—
Sauen	33—35	30—35	33—36	—	—	30—34	—	35—38

Geschäftsgang:

Köln. Großvieh: Ruhig. Beste Tiere auch noch höher bezahlt. Kälber: Ruhig. Schweine: Ruhig.

Dortmund. Großvieh: In guten Tieren mittel, sonst langsam. Bullen: Vernachlässigt, geräumt. Kälber: Langsam, geräumt. Schweine: Sehr langsam, geräumt.

Essen: Großvieh: Mittel, zum Schluß stark abflauend, ausgesuchte Ochsen über Notiz.

Düsseldorf. Großvieh: Mittel. Kälber: Gedrückt. Schweine: Langsam.

Elberfeld. Großvieh: Ruhig, geräumt. Kälber: Langsam, geräumt. Schweine: Langsam, geräumt.

Barmen. Großvieh: Ueberstand. Schweine: Mittel, geräumt.

Aachen. Großvieh und Schweine: Langsam, geräumt.

Kassel. In allen Gattungen sehr langsam, zum Schluß stark abflauend.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht-, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben. Als Unterschied zwischen Stallpreis und Marktpreis sind angemessen bei Rindern 20 Prozent, bei Kälbern und Schafen 18 Prozent, bei Schweinen 16 Prozent. — Bei Schweinen 2.-G. — Lebendgewicht.

München-Gladbacher Viehmarkt.
Auftrieb: Kühe 22, Kälber 5, Schweine 149.
Preise: Schweine c) 40—42, d) 38—41. Geschäftsgang: Schweine langsam, voraussichtlich geräumt.

Vom Lebensmittelmarkt

im niederrhein.-westf. Industriegebiet.

Die feste Tendenz am Speisekartoffelmarkt hält an. Der Verbrauch ist nicht besonders groß, aber das Angebot ist so gering, daß die Preise sich weiter befestigten. Industrie-Speisekartoffeln kosten fr. Ruhrst. 2,50—2,70 RM. Aus Holland sind die ersten Frühkartoffeln eingetroffen. Der Preis liegt um 8 RM. fr. Ruhrst. Belgische Kartoffeln werden täglich erwartet. Deutsche Frühkartoffeln sind, abgesehen von kleineren Partien, noch nicht am Markt. Man erwartet sie in etwa 8—10 Tagen.

Die Gemüsemärkte

haben von der Nachfrageseite her eine gewisse Entlastung erfahren, allerdings bei meist weiterhin gedrückten Preisen. Ganz besonders schwierig gestaltete sich der Absatz von Salat. Auch für Gurken waren die Preise erneut nachgiebig. Dagegen konnten die holländischen Tomaten etwas anziehen. Die ersten einheimischen Erbsen vom Vorgebirge fanden bei rückgängiger Preislage glatte Unterkunft. Für Rhabarber zeigte sich größeres Interesse. Dagegen verlief das Geschäft in Wirsing und Blumenkohl schwierig.

Die Anlieferungen von Erdbeeren

und namentlich Kirschen einheimischer Herkunft haben bereits erheblich zugenommen. Sie fanden aber meist bei guter Nachfrage glatten Absatz. Das Geschäft dürfte in kommender Woche voll einsetzen. Pfirsiche, Stachelbeeren fanden gleichfalls guten Absatz. Abgang Aepfel und insbesondere Apfelsinen blieben vernachlässigt.

Heute verschied nach kurzer, schwerer Krankheit infolge Herzschlages im 41. Lebensjahr mein innigstgeliebter Mann, unser herzensguter Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Bankdirektor

Franz Bruse.

Um stille Teilnahme bitten:

Elfriede Bruse, geb. Neu,
Detmar Meinolf Bruse,
Franz Wilfried Bruse,
Familie Bruse,
Familie Neu.

Bielefeld, den 12. Juni 1933.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 15. Juni, 15.30 Uhr auf dem Sennefriedhof statt, Vorfeier daselbst 15.10 Uhr. Feierliches Seelenamt am Mittwoch 8 Uhr in der St. Jodokuskirche am Klosterplatz.

Von Beileidsbesuchen bittet man freundlichst abzusehen.

Am Montag früh entschlief sanft nach schwerer Krankheit

Herr Bankdirektor

Franz Bruse.

Allzu früh stehen wir trauernd an der Bahre dieses tüchtigen Mannes, der lange Jahre hindurch in für uns alle vorbildlicher Weise seine große Schaffenskraft und sein ausgeprägtes Pflichtgefühl in den Dienst unseres Institutes gestellt hat.

Darüber hinaus war er uns persönlich durch seine vortrefflichen Charaktereigenschaften stets ein sehr angenehmer und hoch geachteter Vorgesetzter, dem wir immer ein gutes Angedenken bewahren werden.

Die Angestellten
der Deutschen Bank und Diskonto-Gesellschaft
Filiale Bielefeld.

Aus einem arbeitsreichen Leben heraus im Alter von 40 Jahren entriß uns heute der Tod nach nur kurzem Krankenlager unseren stellvertretenden Kollegen,

Herrn Franz Bruse.

Der leider allzufrüh Verstorbene war seit Gründung der hiesigen Niederlassung der Deutschen Bank im Jahre 1914 in unseren Diensten.

Infolge seiner Fähigkeiten und umfassenden Kenntnisse wurde er bereits 1920 Prokurist und 1922 stellvertretender Direktor. Sein unermüdlicher Fleiß und seine gute Veranlagung machten ihn zu einem wertvollen und lieben Mitarbeiter.

Wir werden das Andenken an den lieben Kollegen stets in Ehren halten.

Bielefeld, den 12. Juni 1933.

Direktion
der Deutschen Bank und Diskonto-Gesellschaft
Filiale Bielefeld.

Laden
in sehr guter Lage, Radewiger Apothekengebäude, 5x6 Mtr. und Nebenraum 7x3 Mtr. Mit großen Schaufenstern, bisher Radio- und Fahrrad-Handlung ist zum 1. Juli oder später sehr preiswert zu vermieten.
Nähere Auskunft
Bielefelderstraße 23, I

Obstbäume, Gemüse, Blumen usw.
bedürfen auch der Pflege; wollen Sie den Ertrag und die Freude daran haben. Gegen Pflanzenschädlinge aller Art erhalten Sie wirksame Mittel und Anleitung schon für wenig Geld beim Fachmann:
Drogerie Jisemann
Herford, Rennstr. 22
Telefon 3168
Stets mit Rat bereit für Sie!

Neue Sendung
Bettfedern u. Daunen

F. Mertens
Bielefeld, Jahnplatz

Pg. (berufstätig) sucht abgeschlossene
3-Zimmer-Wohnung
Küche, Zubehör.
Offerten unter 3304 an den Bielefelder Beobachter, Bielefeld, Rathausstraße 6.

KAFFEE EDEKA
Gut und nicht zu teuer
Darum natürlich wie Ihr bestellen

Berücksichtigt bei Euern Einkäufen unsere Inserenten!

Büchertisch.

Die hier aufgeführten Bücher und Schriften sind in der Vaclew-Buchhandlung zu haben.

Felix Riemkasten, Der Götze. Roman. Broschiert RM. 4.—, Leinen RM. 6.—. Brunnen-Verlag / Willi Bischoff / Berlin SW 68. In drei Abschnitten, die betitelt sind „Das Trümmerfeld", „Der Götze" „Sammlung und Ordnung" durchlebt der Held des Buches, Georg Hallbau, die Zweifel, den Versuch am falschen Orte und den beginnenden Glauben. Ihm ist es Schicksal, nicht vorbeileben zu können am Vaterlande, an der Gerechtigkeit und an dem Verlangen, stets im Einklang zu sein mit einer Idee, die alles umfaßt und beleuchtet: ihn und sein Volk! In dem Buche „Das Trümmerfeld" hockt Hallbau, verkrachter Jurist, tatenlos in Berlin und weiß nur dieses eine: es geht nicht mehr, wie es bisher hat gehen sollen. Die Zeit schreibt 1925. Die alten Ideale haben nicht standgehalten, Gott und Vaterland sind ihm zweifelhaft geworden. Soviel Böses sich sagen läßt über alte Sünden, soviel steht lebendig da. In diesem Abschnitt ist das Buch eine wahre Rüstkammer der Linken gegen die Rechte. In dem Buche „Der Götze" wirft Hallbau sich der Demokratie in die Arme, der Freiheit und Gleichheit, der Glaubenslosigkeit und dem Betriebe, er wird ein aufgeklärter, emsiger, kulturbeleckter Ulksteindeutscher, und dieses Leben kann mit Gründen nicht widerlegt werden, es widerlegt sich aber stumm durch sich selbst. Das Volk ist nichts als eine Interessengemeinschaft von Staatsbürgern. In dem Buche „Sammlung und Ordnung" sammelt der Held die zerschlagenen Stücke seines einstmals viel besseren Selbst und sieht mit anderen Augen dies alles an, daß er einst verworfen hat. Deutschland wird wieder werden, aber es wird ein anderes Deutschland sein müssen, es wird endlich national sein, aber es wird auch sozial sein, und beides wird es im bitteren Ernst sein müssen, wenn es leben will.

Guter Rat ist Goldes wert, so lautet ein altes Sprichwort. Danach müßte ein Ratgeber, der **1200 Fragen** beantwortet, fast unbezahlbar sein. Für die vielgeplagte Hausfrau gibt es aber einen Ratgeber, der ihr im Laufe der Zeit viel Geld erspart und trotzdem nur **120 deutsche Reichspfennige** kostet. Es handelt sich um ein Buch im Umfang von 160 Seiten, das im Wilhelm Köhler Verlag, Minden i. W., erschienen ist. Es heißt: **„1200 Antworten auf 1200 Fragen (1200 Hausfrauenfragen).** Ein nie versagender, praktischer Ratgeber für Haushalt und Küche, und ist von der bekannten hauswirtschaftlichen Schriftstellerin, Frieda Baumgarten, Berlin, herausgegeben. Nur einige Beispiele: Wie man eine verschluckte Fischgräte beseitigt, ohne zum Arzt zu schicken, Strohhüte, Tapeten und Thermosflaschen reinigt, Möbelkitt selbst herstellt, einen Napfkuchen aus der Form löst, Sommersprossen entfernt, Fliegen fernhält, klumpiges Salz wieder streubar macht — für alle diese Fragen und noch 1200 weitere hat das praktische Buch die oft verblüffend einfache Antwort bereit. Ein praktisches Schlagwortverzeichnis ermöglicht das sofortige Auffinden jedes gewünschten Ratschlags.

Kauft deutsche Waren!

Bielefelder Beobachter

Der Festtag der Straßenbahner.

Stiftungsfest und Fahnenweihe auf dem Johannisberg.

Die Straßenbahner hatten am Sonnabend ihren Festtag. Autobus und Straßenbahn waren mit Fähnchen geschmückt. Das Personal trug Festabzeichen und war vergnügter Stimmung. Dazu sah man viele fremde Straßenbahner in uns fremden Uniformen. Aus der näheren und weiteren Umgebung, aus Bochum, Paderborn, Buer, Düsseldorf, Hannover, Münster und Osnabrück, waren die Berufskollegen herbeigeeilt. Die 150 Hannoveraner mit Hakenkreuzbinden und festlich geschmückten Omnibussen fielen besonders angenehm auf. Um 8 Uhr morgens brachte die erst kürzlich gegründete Kapelle des Bielefelder Betriebsamtes der Direktion vor dem Werk ein Ständchen. In der Mittagszeit fanden an 3 Stellen Promenadekonzerte statt, so spielte unter den Ulmen die Bochumer-, am Kriegerdenkmal die Münster- und auf dem Kesselbrink die Bielefelder Kapelle. — Um 5 Uhr trat man zum Festzug auf dem Kesselbrink an. Dem Zuge voraus fuhren drei festliche Vorstandswagen und ein Modell unserer Straßenbahn. Verschiedene Bielefelder marschierten im Braunhemd. In dem stattlichen Zug waren 9 Kapellen verteilt. Durch die festliche, im Flaggenschmuck prangende Niederntraße und Obernstraße ging's durch die Dornbergerstraße zum Johannisberg. Hier entwickelte sich ein lebhaftes Treiben und nur mit Mühe konnte man einen leeren Stuhl erspähen. Nachdem der Vorsitzende des Straßenbahnervereins, Verkehrsaufseher Kreimer in seiner Begrüßung besonders der zahlreichen Ehrengäste, u. a. Oberbürgermeister Dr. Prieß, Landrat Dr. Beckhaus, Generaldirektor Dr. Lüth gedachte, sprachen die Damen Rehm und Kreimer einen kraftvollen Prolog. Die Festansprache hielt Oberinspektor Rehm. Er ging auf die Geschichte des Straßenbahnervereins ein und forderte zur freudigen Aufbauarbeit auf. Für die Stadtverwaltung überbrachte Oberbürgermeister Dr. Prieß Landrat Dr. Beckhaus, Generaldirektor Dr. Lüth gedachte, sprachen die Damen Rehm und Kreimer einen kraftvollen Prolog. Die Festansprache hielt Oberinspektor Rehm. Er ging auf die Geschichte des Straßenbahnervereins ein und forderte zur freudigen Aufbauarbeit auf. Für die Stadtverwaltung überbrachte Oberbürgermeister Dr. Prieß, Landrat Dr. Beckhaus, Generaldirektor Dr. Lüth vor, der betonte, daß Pflichttreue, moralische Sauberkeit und Pünktlichkeit bei den Straßenbahnern Selbstverständlichkeit sei. Die Fahne soll den Werksangehörigen in Freud oder Leid, aber in Einigkeit vorangehen, als Symbol für Einigkeit und Recht und Freiheit. Mit dem Fichtewort: „Du sollst an Deutschlands Zukunft glauben", erhielt die Fahne ihre Weihe. — Die auswärtigen Vereine überbrachten Grüße, Fahnennägel und Angebinde. Besondere Heiterkeit löste das Geschenk der Düsseldorfer „Radschläger" aus, die einen Mostrichtopf überreichten. — Im folgenden gemütlichen Teil brachten die verschiedenen Gesangsabteilungen deutsche Volkslieder zu Gehör. Die Kapellen spielten abwechselnd flotte Weisen. Bis in die frühen Morgenstunden dauerte das frohe Treiben an. Als die letzten Gäste vom Berge kamen, gingen schon pflichtbewußte Straßenbahner zum Dienst. — Die beabsichtigte Ueberreichung des Wimpels der NSBO. unterblieb aus einem bestimmten Grunde, dies wird gelegentlich einer anderen Veranstaltung in zwei Monaten nachgeholt.

Man ist gewohnt, nachdem die Bewegung Adolf Hitlers der nationalen Revolution zum Siege verholfen hat, bei Feiern und Veranstaltungen, das Zeichn dieser Bewegung die Hakenkreuzfahne, neben der alten schwarz-weiß-roten Fahne zu sehen. Wer dieses Bild auch auf dem Johannisberg erwartete, irrte sich sehr. Der Saal war wohl festlich mit Flaggen und Fahnen geschmückt, aber mit nur 2 kleinen Ausnahmen, nur schwarz-weiß-rot. — Hier liegt ein grober Regiefehler vor, an den viele Volksgenossen Anstoß nahmen. Es muß hier nochmals deutlich gesagt werden, ohne des Hakenkreuzbanners gibt es heute keine schwarz-weiß-roten Fahnen, darum kann der Nationalsozialist auch verlangen, daß das Hakenkreuzbanner neben der schwarz-weiß-roten Fahne weht. —

Die Meldung wonach die Straßenbahner ihren Dienst im Braunhemd verrichten, war etwas verfrüht. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, treten am kommenden Sonntag alle Angehörigen der NSBO. im Braunhemd ihren Dienst an. —

Unglücks-Chronik.

Am Sonnabend gegen 19,30 Uhr fuhr in der Stapenhorststraße der Anhänger eines Lastwagens gegen die Gartenmauer eines Grundstücks und legte sie in einer Breite von 5—6 Meter um. Nach Angaben des Fahrers soll sich der Verbindungsbolzen zwischen Triebwagen und Anhänger gelöst haben. Personen wurden nicht verletzt.

*

Gegen 22.00 Uhr kam es Ecke Düppel- und Missundestraße zu einem Zusammenstoß zwischen einem Straßenbahnwagen der Linie 1 und einer Kraftdroschke. Personen wurden nicht verletzt. —

*

In Stieghorst fuhr gestern morgen der Führer eines Lieferwagens einer Molkerei mit seinem Wagen in den Straßengraben. Der Wagen kippte um und der Führer wurde leicht verletzt Der Straßengraben wurde in ein großes Milchbad verwandelt. —

*

In der Weststraße entstand ein Brand durch das Nachfüllen eines brennenden Spiritusbügeleisens. Eine Frau erlitt starke Brandwunden an beiden Händen, so daß sie ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

Polizeibericht.

In letzter Zeit häufen sich die Fälle, in denen in unbeaufsichtigten Häusern, besonders auf dem Lande, tagsüber Diebstähle ausgeführt worden, wobei z. T. erhebliche Geldbeträge, welche in unverschlossenen Behältern lagen, den Tätern in die Hände fielen. Die Diebe sind meist in den Kreisen von Hausierern, Wanderburschen und Bettlern zu suchen, welche die Abwesenheit von Landwirten zur Verrichtung von Feldarbeiten wahrnehmen, derartige Diebstähle auszuführen. Es wird daher geraten, auf derartige Personen besonderes Augenmerk zu richten und die Häuser nicht unbeaufsichtigt zu lassen, bzw. Türen und Fenster genügend zu sichern.

*

Wem gehört die Damenhandtasche.

Bei einem in Hamm i. W. festgenommenen Legitimationsbetrüger wurde eine Damenhandtasche aus feldgrauem Schlangenhautleder vorgefunden, in der sich eine Hülle der Photohandlung Rudolf König, Bielefeld, mit einem Filmnegativ und zwei Abzügen mit der Aufschrift „Maas" befand. Es besteht der Verdacht, daß diese Damenhandtasche mit Inhalt aus einem Diebstahl stammt. Der Eigentümer wolle sich bei der Kriminalpolizei Bielefeld, Viktoriastr. 9, Zimmer 18, melden.

*

Am Sonnabend gegen 18 Uhr leistete ein Radfahrer, der die Niederntraße verbotswidrig befuhr, durch Stoßen mit dem Fahrrad und Schlagen mit der Fahrradpumpe einem Hilfspolizeibeamten tätlichen Widerstand. Der Täter wurde der Wache des 4. Reviers zugeführt.

Zum Tode des Bankdirektors Bruse

Der Druckfehlerteufel hat uns bei unserer gestrigen Notiz einen bedauerlichen Streich gespielt. — Nicht im hohen Alter von 80 Jahren, sondern im besten Mannesalter von 40 Jahren wurde Dir. Franz Bruse abgerufen. — Der Verstorbene war seit 1914 an der Deutschen Bank tätig. In unermüdlicher Schaffenskraft hat er sich vom jungen Bankbeamten zum Prokuristen und stellvertretenden Direktor emporgearbeitet. Bei seinen Kollegen und Untergebenen und in weiten Kreisen der Bevölkerung genoß er höchste Achtung und Wertschätzung.

Die Bühnenbild-Ausstellung im Stadttheater. —

muß am morgigen Mittwoch von 11—14 Uhr wegen vorübergehender Inanspruchnahme des Foyers für andere Zwecke geschlossen bleiben. Im übrigen gelten nach wie vor die Besuchszeiten:

Wochentags von 11—14 u. 17—19 Uhr
Sonntags von 11—13 Uhr.

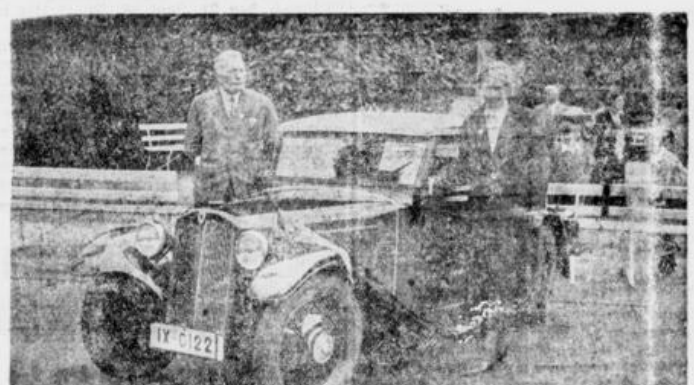
Erfreulicherweise bringen unsere Bürger der Bühnenbild-Ausstellung reges Interesse entgegen. In den ersten zwei Tagen betrug die Zahl der Besucher über 400. Ein guter Auftakt für eine hoffentlich recht rege Anteilnahme an unserem Theater in der kommenden Spielzeit. —

Konzert in der Deutschen Messe. —

Der überaus große Besuch der Deutschen Messe hat die Messeleitung veranlaßt, jetzt Freikonzerte der Fachgruppe erwerbsloser Musiker der Stahlhelm-Selbsthilfe an folgenden Tagen in dieser Woche stattfinden zu lassen: Mittwoch von 4—7 Uhr, Donnerstag von 11,30—12 Uhr, und von 4,30—6 Uhr, Freitag von 4—7 Uhr.

Schönheitswettbewerb in Bad Pyrmont.

Eine Bielefelderin erringt den ersten Preis.



Bei dem Pyrmonter Automobil-Turnier wurde auch ein Schönheitswettbewerb veranstaltet. Trotz strömenden Regens beteiligten sich hieran zahlreiche Fahrzeuge. Die Preisrichter erkannten der Bielefelder Fahrerin Frau Kleine-Beek, für ihren DKW.-Wagen, Reichsklasse, den 1. Preis zu.

„Es brennt an der Grenze."

Freilichtspiel der N.S.D.A.P.

Mit dieser Aufführung wollte die Besucherorganisation der NSDAP. dem Theater neue Freunde werben. Um es vorweg zu sagen, es war ein voller Erfolg. Sonnabend ging das mit Spannung erwartete Spiel auf der Freilichtbühne Olderdissen in Aufführung. Trotz der vielen Veranstaltungen des Straßenbahnertages, des Rot-Kreuztages, hatten sich noch zahlreiche Theaterfreunde eingefunden, die sich nicht von dem drohenden Regen einschüchtern ließen. —

Auf Olderdissen haben sich Hakenkreuzfahnen vom abendlichen Himmel ab. —

Einleitend erklangen schneidige Märsche der SA.-Kapelle. Dann sprach Pg. Wilke werbende Worte für das Theater. Da ertönte Trauergeläute. Man hocht auf, die Spannung steigt. — Das Spiel beginnt.

Lebenswahr rollt sich ein Kampf ums Deutschtum ab. Schwer kämpfen an Deutschlands blutender Ostgrenze die Bauern um die Erhaltung ihrer Scholle, trotz Unterdrückung und Gewalttätigkeiten bewahren sie im Herzen die glühende Liebe zum Vaterlande. Höhnend zeigt ihnen die willkürliche Grenzziehung ihre Ohnmacht. Die trennende Linie zieht sich mitten durch Gehöfte und Ländereien. Den Weg zu Kirche und Friedhof, Schule und sogar zur Scheune sperrt der Schlagbaum. Dieser öffnet sich nur dem Paßinhaber. Nach 8 Uhr abds. ist er für jeden geschlossen. —

Von der Beerdigung seiner Frau kommend wird dem Großbauer Parsken (Fritz Brunske) der Grenzübergang vom polnischen Grenzwächter verwehrt, da er seinen Paß vergessen hat. Da der Großbauer noch angeblich das Hoheitszeichen, den Schlagbaum berührt haben soll, wird er mit 3 Monaten Gefängnis bestraft. Josef tritt für ihn ein und beteuert seine Unschuld. Dafür wird auch er bestraft. Er erhält zuvor vom Bauer die Erfüllung eines Wunsches zugesagt. Liesel die Tochter Parskens befindet sich in einem furchtbaren Zwiespalt. Sie erwartet ein Kind von ihrem Jugendgespielen Josef, kann sich aber nicht entschließen seinem Drängen zur Heirat nachzugeben. Josef ist Pole und sie weiß, daß der Vater nie seine Zustimmung zu dieser Ehe geben wird. Sie will nun nicht den Vater verlieren, liebt aber durch das zu erwartende Kind den Polen Josef. In ihrer Not offenbart sie sich der alten vertrauten Magd (Schott) die den Josef im Stall vor dem zurückkehrenden Bauern verbirgt. Parsken ist während der Haft ein alter, gebrochener Mann mit weißem Haar geworden. Einige Nachbarn sind mit dem Lehrer zur Begrüßung erschienen. — Josef tritt vor Parsken und verlangt Einlösung des Versprechens. Der Bauer will ihm gern eine auf polnischem Gebiet liegende Wiese geben. Doch Josef läßt nicht ab und verlangt Liesel zur Frau.

Der Bauer weicht aus und will ihm eine jenseitige Scheune, ja sogar den stolzen Fuchs aus dem Stalle dazu geben. Josef beharrt auf Liesel. Als der Bauer sich noch immer weigert, trumpft Josef mit einer Tatsache auf, daß Liesel Mutter seines Kindes werde. Der Bauer bricht unter dieser Schmähung zusammen. Als er von Liesel die Bestätigung erfährt, stößt er sie von sich. Parsken bricht unter dieser Schande vollends zusammen und trägt sich mit dem Gedanken, den Hof zu verkaufen und will den Kampf auf deutschem Vorposten aufgeben. Liesel erzählt dem Vater, wie sie in der Nacht, da die Mutter starb, voll Angst und Trauer in die schweigende Nacht hinausgehetzt und dann von Josef vergewaltigt sei. Der stolze Sinn des Bauern wandelt sich in väterliche Liebe. — Flüchtlinge hetzen über die Szene. Mit ihnen verhandelt Parsken über den Ankauf seines Hofes. Mitten in die Verhandlung gellt der Ruf: „Es brennt an der Grenze". — Hilfsbereit eilt das Volk zusammen und steht gebannt am Schlagbaum. Polnische Gewehrläufe hindern das Ueberschreiten. Josef hat aus Rache Parskens Gebäude angezündet und verwehrt dem Volke den Zutritt zum Spritzenhaus. Das Feuer breitet sich rasend schnell aus, schon brennt die armselige Habe der Flüchtlinge. Erbarmungslos halten die Grenzwächter den Schlagbaum besetzt. Das Volk nimmt eine drohende Haltung an. Parsken ermahnt Josef flehend, den Weg frei zu geben, erinnert ihn daran, daß er ihm als Kind von einer treibenden Eisscholle das Leben gerettet. Hochmütig lehnt der Pole ab. Aufs äußerste gereizt, reißt Parsken den Schlagbaum hoch und stürzt sich auf Josef, während er ihn würgt, löst sich aus Josefs Gewehr ein Schuß und tötet Parsken. Beide bleiben als Leichen liegen. Während dieses Kampfes haben Hüben und drüben Soldaten wie Volksmasse wie angewurzelt gestarrt. Feierlich bewegt sich ein Zug SA.-Leute mit Fackeln zur umkämpften Grenze. —

Ergriffen folgt das Publikum den erschütternden Bildern. Reicher Beifall belohnt die Darsteller. Fr. Brunske (Parsken) hinterließ gewaltigen Eindruck, ebenfalls war seine Regie hervorragend. Mit Ursula van Haarden hat die neue Direktion eine vielversprechende Künstlerin gewonnen. Karl Mathias (Josef) brachte seine südländische Aussprache bei dem polnischen Kauderwelsch gut zum Ausdruck. Sein Spiel war groß. — Allen anderen Darstellern ein Gesamtlob. Jeder gab wirklich sein Bestes, das bezeugte der lang anhaltende Beifall am Schluß. —

Die Gemeinde der Deutschen Bühne wird sich nach dieser Aufführung bestimmt vergrößert haben. — Mit dem Liede der nationalen Revolution klang der Abend aus. —

Bielefeld erhält Standarte.

Ernennungen bei PO., SA, SS.

Die Standarte 174 ist geteilt worden. Bielefeld wird Standarte und hat die vorläufige Standartenbezeichnung „G." Später soll Bielefeld jedoch die Standartennummer 10 nach dem früher hier stationierten 10. Pionier-Bataillon erhalten. Der bisherige Sturmbannführer Architekt Karl Detering ist zum komm. Standartenführer ernannt worden. Die neue Standarte umfaßt Stadt- und Landkreis Bielefeld, Kreis Halle, Gütersloh und Wiedenbrück. Die bisherigen Bielefelder Sturmführer Jostmeier und Tönsmann sind zu Sturmbannführern ernannt und zwar übernimmt Jostmeier den Sturmbann Brackwede und Tönsmann führt Bielefeld, Jöllenbeck, Schildesche.

Der ehem. frühere SS.-Führer Bettrath Recklinghausen, übernimmt die Führung des Bielefelder SS.-Sturms. Der 2. Sturmbannführer Buchs ist zum komm. Sturmbannführer ernannt. — Auch in der politischen Organisation ist eine Ernennung erfolgt. Für den zum Gauinspekteur ernannten Kreisleiter Heidemann ist der komm. Bürgermeister Budde zum Kreisleiter ernannt worden. —

Kellner im Braunhemd

Die Kreisleitung der NSBO. sieht sich auf Grund gewisser Bestrebungen einiger hiesiger Wirte gezwungen, folgendes der Oeffentlichkeit bekannt zu geben:

Vor einiger Zeit wurden durch Verhandlungen mit dem Wirteverein, Arbeitgeberverband und den Gaststättenangestellten vereinbart, daß in Bielefeld allgemein der Kellner im Braunhemd bedient. In mehreren Städten ist diese Neuerung von der nationalen Bevölkerung freudig begrüßt worden. Auch hier ist in mehreren Wirtsbetrieben diese eingeführt und veranschaulicht in so wunderbarer Weise die Verbundenheit des Volkes zu unserer herrlichen Bewegung. Die nationalsozialistische Revolution verwirklicht durch den beispiellosen Kampf der braunen Armee, Millionen deutscher Volksgenossen, hat dem neuen Staat das Braun als Wahrzeichen gegeben. Für uns Nationalsozialisten ist das Braun die Verbundenheit des deutschen Menschen zur Scholle, zu unserem Vaterland. Wenn es heute noch Leute gibt, die Bedenken haben, mit der neuen Zeit des geistigen Umbruchs nicht Schritt halten zu können, oder bewußt unseren Aufbauwillen zu sabotieren versuchen, so sei ihnen gesagt, daß wir derartige Betriebe meiden werden.

Kreisleitung der NSBO.

Ortsgruppe Siegfried der NSBO.

Am morgigen Mittwoch Pflicht-Mitgliederversammlung bei Bewekenhorn.

Aus dem Landkreis

SA.-Mann tödlich verunglückt. —

Der SA.-Mann Bernhard Dieding aus Langenberg vom Motorsturm 3/174 verunglückte am Sonntag auf einer Dienstfahrt in Verl mit dem Motorrad tödlich. SA.-Mann Dieding war 33 Jahre alt und einer der besten und eifrigsten Soldaten der braunen Armee. Der plötzliche Tod des wackeren Kämpfers hat den Kreis seiner Kameraden in tiefste Trauer versetzt. — Auch er starb für das nationale, sozialistische Großdeutschland. —

SA. schafft neue Badeanstalt in Jöllenbeck.

Es ist erfreulich, daß in der Not unserer Tage der Wille nicht ruht, Einrichtungen zu schaffen, die die Gesundheit unseres Volkes fördern. Ein solcher Wille hat durch den Bau einer Badeanstalt am Pfarrerwalde in Jöllenbeck Ausdruck gefunden. Angehörige der SA. haben hier eine anerkennenswerte Leistung vollbracht. Im freiwilligen Arbeitsdienst ist von ihnen eine Badeanstalt gebaut worden, die sich zwar an Vollkommenheit mit den Freibädern der näheren Umgebung nicht messen kann, die aber doch einstweilen den bestehenden Bedürfnissen entsprechen dürfte. Bei der Beurteilung des Geschaffenen darf nicht vergessen werden, daß die Anlage fast ohne finanzielle Mittel erfolgte. Im Herbst 1931 ist bereits mit der Ausschachtung des Bettes begonnen worden. Es stellte sich jedoch heraus, daß das bis zum Sommer vorigen Jahres Geschaffene den Anforderungen noch nicht genügte und ein weiterer Ausbau notwendig war. Es sind bis heute zirka 1800—2000 cbm Boden ohne technische Hilfsmittel bewegt worden. Das Bad ist heute so weit, daß ein regelrechter Badebetrieb aufgenommen werden kann. Sicher kann hier, wenn weitere Mittel zur Verfügung stehen, eine schöne Anlage geschaffen werden. Denen, die sich die gewiß nicht leichte Aufgabe stellten, dieses Bad zu bauen, und die sich dieser Aufgabe mit Geschick entledigten, sei Anerkennung gezollt.

Am Sonntagnachmittag erfolgte unter Teilnahme der Bevölkerung Jöllenbecks die Einweihung des Bades. Der 1. Schildesche Schwimmverein beteiligte sich mit einigen Schwimmvorführungen.

Kreis Wiedenbrück

Wiedenbrück. Der nächste Kreistag ist auf Mittwoch, den 21. Juni ds. Js. 11 Uhr im hiesigen Kreishaussaale anberaumt.

Die Tagesordnung umfaßt u. a. 1.) Einführung der an die Stelle der bisherigen Kreistagsabgeordneten Bauer-Rheda, Hilthorst-Lintel, Otto-Liemke, Striewe-Neuenkirchen und Karreh-Rheda, die ihre Kreistagsmandate niedergelegt haben, tretenden Ersatzmänner. 2.) Bericht des Kreisausschusses über das Jahr 1932. 3.) Feststellung der Haushaltspläne für das Jahr 1933. 4.) Ueberführung von Kreisangestellten in ein Dauerangestelltenverhältnis. 5.) Aufnahme u. Weitergabe eines Darlehns von 50 000 Mk. zu Oedlandkultivierungen im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms.

Generalangriff gegen die Arbeitslosigkeit.

Unter diesem Titel hat Staatssekretär Reinhardt im „Wirtschaftlichen Beobachter" über sein „Gesetz zur Minderung der Arbeitslosigkeit" einen ausführlichen Aufsatz in einer jedem Volksgenossen verständlichen Sprache veröffentlicht.

In dem Aufsatz wird das Gesetz und dessen Auswirkungen auf die deutsche Volkswirtschaft eingehend behandelt. Jeder Volksgenosse, insbesondere jeder Redner und jede Ortsgruppe müssen dieses Gesetz kennen. Der Aufsatz ist als Vortrag für Sprechabende, Versammlungen usw. sehr geeignet.

Nah und Fern

Hitler-Höhe in Bacharach

Bacharach, 13. Juni.

Der persönliche Referent des Reichskanzlers Hitler hat an Bürgermeister Berger von Bacharach ein Schreiben gerichtet, indem er im Namen des Reichskanzlers sein Einverständnis damit erklärt, daß ein Teil der Volgt-Wiese der Stadt Bacharach in Zukunft Hitler-Höhe heißen wird. Für diese Ehrung läßt der Reichskanzler seinen verbindlichsten Dank übermitteln.

100 Jahre Paulskirche

Frankfurt, 13. Juni.

In diesen Tagen sind es 100 Jahre, daß die historische Frankfurter Paulskirche zum Gotteshaus geweiht wurde. Aus diesem Anlaß fand an den Gräbern der gestorbenen Geistlichen und Organisten eine Feierstunde statt. In einer Festversammlung im Saalbau sprach der Paulskirchenpfarrer Veidt über die hundertjährige Geschichte der Kirche, wobei er besonders die Zeit erwähnte, in der in dem Gebäude das deutsche Parlament tagte. Nach Begrüßungsreden der Vertreter von Reichs- und Staatsbehörden fand die Aufführung des Festspiels „Die Geister des Paulsplatzes" statt.

Bergmannstod.

Sprockhövel, 13. Juni. Auf tragische Weise kam der Bergmann Fritz Landgraf aus Obersprockhövel ums Leben. L. geriet zwischen Förderkorb und Schachtzimmerung und brach dabei das Genick. Der Verunglückte war auf der Stelle tot.

Vom fahrenden Autobus abgesprungen.

Limburg, 13. Juni. In dem Nachbarort Westernohe ereignete sich ein tödlicher Unglücksfall. Ein Mädchen wollte von dem Autobus Frachtgut in Empfang nehmen und ließ sich noch ein Stück mitschleifen, ohne daß der Führer es bemerkte. Nach etwa 15 Meter sprang das Mädchen ab und schlug dabei so unglücklich auf die Straße, daß es kurz darauf an den erlittenen schweren Verletzungen starb.

Der Oberpräsident im Amt.

Kassel, 13. Juni. Am Samstagvormittag begrüßte der neue Oberpräsident Prinz Philipp von Hessen die Beamten, Angestellten und Arbeiter des Oberpräsidiums und gedachte hierbei insbesondere in anerkennenden Worten seines Amtsvorgängers. Nach einer kurzen Ansprache des Vizepräsidenten des Oberpräsidiums Dr. Fersch und einem Siegheil auf den Reichspräsidenten und den Reichskanzler wurden sämtliche Angehörige des Oberpräsidiums dem Oberpräsidenten vorgestellt.

Pfarrer Krummacher nach Berlin berufen.

Essen, 13. Juni. Pfarrer Krummacher aus Essen-Werden ist in das Kirchenbundesamt der Deutschen evangelischen Kirche nach Berlin berufen worden, und zwar wird er dem Reichsbischof Dr. v. Bodelschwingh zugeteilt werden.

Schmuggler von Zollbeamten erschossen.

Straelen, 13. Juni. In der Nähe von Straelen stießen Zollbeamte auf einen seit langem gesuchten Schmuggler, den Bergmann X. aus Kevelaer. Als der Schmuggler trotz eines Schreckschusses nicht anhielt schoß der Beamte scharf und traf den Schmuggler tödlich. Es wurde nur eine kleine Menge Schmuggelware bei ihm gefunden.

Hagen, 13. Juni.

In Hagen fand der 1. Arbeitsdienst Appell statt, zu dem aus dem Gauarbeitsdienstbezirk Westfalen-Süd einige tausend Arbeitsdienstwillige aus den geschlossenen Lagern herbeigeeilt waren. Vormittags marschierten die Abteilungen zum Feldgottesdienst auf, mit dem auch die Weihe der Fahnen verbunden war. Nachmittags fand ein großer Propagandaumzug durch die Stadt statt. Auf dem Neumarkt nahm Polizeipräsident Scheymann-Dortmund den Vorbeimarsch ab. Abends fand in der Stadthalle eine große Kundgebung für die Idee des Arbeitsdienstes und der Arbeitsdienstpflicht statt.

Hamburg, 13. Juni. Von den englischen Sportfliegern, die auf ihrem Deutschlandflug am Sonntag von Kiel in Hamburg eingetroffen waren, hat der größte Teil am Montagmittag den Rückflug nach England angetreten.

man kauft gern bei **Kempe** Obernstraße
Straße der guten Spezialgeschäfte
Bielefeld

Menschen richten und ... irren.

[26

Wenn sie den Staatsanwalt besuchte, um sich nach dem Stand des Verfahrens zu erkundigen, so hatte Wangenheim immer das Gefühl, daß das Interesse für ihres Mannes Unschuld geheuchelt sei.

Noch eine Person bedarf der Erwähnung, die sich ostentativ und hartnäckig für Thorstens Unschuld einsetzte. Diese Person war der Ingenieur Otto Steinacker, ein Freund Thorstens.

Eine sympathische Erscheinung war dieser Steinacker nun seinem Auftreten nach nicht. Er hatte Rittmeisterallüren, die ihm, dem Zivilisten, schlecht standen.

Wenn er Wangenheims Büro betrat, so fehlte nie das Monokel in seinem Auge, und sein Ton war befehlerisch bis schnoddrig. So etwa: „Mein sehr verehrter Herr Staatsanwalt. Ich gebe Ihnen noch vierundzwanzig Stunden Zeit, Thorstens Schuld zu beweisen. Wenn diese vierundzwanzig Stunden ergebnislos verlaufen und Sie das Verfahren nicht einstellen, so bekommen Sie es mit mir zu tun. Und es ist nicht zweckmäßig, den Ingenieur Steinacker zum Gegner zu haben."

Wangenheim ließ sich durch Steinacker nicht einschüchtern. Aber nachdenklich stimmte ihn Steinackers Verhalten doch. Es sprach immerhin für Thorstens Charakter, wenn sich sein Freund so intensiv für ihn einsetzte.

Allerdings wirkten auch Steinackers Beteuerungen, daß er Thorsten für unschuldig halte, nicht immer überzeugend. Zuweilen hatte Wangenheim die Empfindung, daß Steinackers Pathos gesucht sei.

Am Ende brauchte er vom Bankhaus Thorsten erhöhten Kredit und wollte sich auf diese Weise kreditwürdiger machen, schätzte der Staatsanwalt.

Wangenheim verhörte nun den Prokuristen Bernheim, ob Steinacker in geschäftlichen Beziehungen zum Bankhaus stehe.

„Er stand zu uns in geschäftlichen Beziehungen", erklärte Bernheim. „Er hatte ein Sparguthaben von zweibis dreitausend Mark bei uns. Das hat er aber am zweiten Oktober bei uns abgehoben."

Wangenheim mußte lachen. Also von der Sorte waren Thorstens Freunde. Nach außen hin kündeten sie bombastisch Vertrauen und dicke Liebe. Und heimlich holten sie ihr Geld ab, für den Fall, daß die Firma vielleicht doch nicht so ganz ...

Sehr stolz brauchte Thorsten nicht auf Steinackers Freundschaft zu sein. Im Gegenteil ...

Sage mir, mit wem du umgehst, und ich sage dir, wer du bist!

Aber ein schlüssiger Beweis für Thorstens Schuld war schließlich auch Herrn Steinackers falsches Pathos nicht.

*

Wangenheim unterbrach seinen Bericht.

„Eine weitschweifige Geschichte — nicht wahr, Herr Professor?" fragte er mit wehmütigem Lächeln.

Ich wußte zwar nicht recht, was der Einbruch bei Thorsten mit dem Eisenbahnunglück von Würzburg zu tun hatte, und erst recht nicht, wie Wangenheims weiße Haare mit beiden Fällen zusammenhingen. Aber gelangweilt hatte ich mich nicht.

„Sie waren ein sehr ängstlicher Staatsanwalt, finde ich. Thorsten konnte von Glück reden, daß Sie seinen Fall behandelten", lobte ich.

„Finden Sie?" fragte Wangenheim. Frau Käthe warf mir einen sorgenvollen Blick zu. Sie kannte offenbar Wangenheims Hang zu Selbstvorwürfen.

„Hören Sie die weitere Entwicklung des Falles mit an!" bat Wangenheim. „Und urteilen Sie dann, ob ich sehr ängstlich im Anklagen war."

Viertes Kapitel.

Der Prozeß Thorsten gegen die Versicherungsgesellschaft Viktoria kroch in den breit ausgetretenen Bahnen aller Zivilprozesse dahin — das heißt: er währte lange und wurde durch die lange Zeitdauer nicht übersichtlicher. Man wechselte Schriftsätze hinüber und herüber, würdigte Tatbestände und Zeugenaussagen, berichtigte Erklärungen und Angaben und kam dabei um nichts vorwärts.

Da — eines Tages erschien wiederum im Büro des Staatsanwalts Wangenheim der Versicherungsdirektor Behringer. Diesmal hatte ihn die aristokratische Ruhe verlassen. Er konnte in seinem Auftreten nicht verleugnen, daß er aufgeregt war.

„Ich komme zu Ihnen, Herr Staatsanwalt", erklärte er, „weil in unserem Zivilprozeß eine Wendung eingetreten ist, die auch für das Strafverfahren von Bedeutung sein kann."

„Das wäre?" fragte Wangenheim.

Behringer holte aus: „Sie wissen — ich habe Ihnen gegenüber das nie verleugnet —, daß wir Thorsten noch immer scharf aufs Korn nehmen. Unsere zwei tüchtigsten Privatdetektive gaben sich Mühe, den Verbleib der zweihunderffünfzigtausend Mark zu eruieren. Privatdetektive können sich zuweilen hier und da andere Mittel und Wege erlauben, als die staatlichen Organe. Meine beiden Leute haben sich nun mit einigen Angestellten Thorstens vertraut gemacht. Vor allem mit dessen Buchhalter Rudolf Klimsch, einem recht undurchsichtigen Kerl, so zwischen dreißig und vierzig Jahren, von dem sie von vornherein das Gefühl hatten, daß er etwas mehr sagen könne, wenn er wolle. Die Vertrautheit meiner Leute mit Klimsch ging so weit, daß sie hier und da einen guten Tropfen im ‚Anker' oder in der ‚Kette' mit ihm tranken. Natürlich hofften sie, daß er sich in Weinlaune einmal verplaudere. Aber Klimsch vermochte zu trinken, was das Zeug hält. Er war, wenn er noch soviel trank, immer hell genug, das Gespräch auf Thorstens Diebeszoa.

(Fortsetzung folgt.)

Herforder Beobachter

Teilung der Standarte 174

Die neuen Führer ernannt. — Stadt- und Landkreis Herford eigene Standarte. —

Auf Befehl des Oberführers der Untergruppe Westfalen-Nord ist nunmehr die endgültige Teilung der Standarte 174 vollzogen. Der Sturmbann Bielefeld—Halle—Wiedenbrück der Standarte 174 ist zu einer selbständigen Standarte geworden, während der Stadt- und Landkreis Herford als Standarte 174 bestehen bleibt. Die Standarte Bielefeld trägt nach dem früheren in Bielefeld stationierten 10. Pionier-Bataillon die Nr. 10. Zum Führer der Standarte 10 (Bielefeld) wurde der Sturmbannführer Detering bestimmt. —

Die Führer der Standarte 174

Führer der Standarte 174 wurde auf Anordnung des Oberführers Schramme, der seit einiger Zeit mit der Führung der Standarte 174 beauftragte Sturmbannführer Vollkammer. Zum Sturmbannführer des Sth. 1/174 (Blotho-Löhne) wurde Truppführer Kuhn ernannt, zum Sturmbannführer des Sth. 2/174 (Herford) Sturmführer Schmidt, zum Sturmbannführer des Sth. 3/174 (Bünde) Sturmführer Johanningmeyer. Gleichzeitig wurde der im Rang eines Sturmführers stehende Adjutant Böbersen zum Sturmbannführer ernannt.

Der [illegible] Standartenführer Vollkammer-Oetynhausen, ist einer der ältesten und bewährtesten Nationalsozialisten Minden-Ravensbergs. Er hat u. a. am Hitlerputsch im Jahre 1923 aktiv teilgenommen, später kam er zur Standarte 15 und wurde unter dem verstorbenen Standartenführer Pankföder zum Sturmbannführer befördert. —

Immer war er einer der ersten, der sich in den Zeiten des Terrors und der Unterdrückung für die Bewegung mit seinem Leben einsetzte. „Berüchtigt" bei allen Gegnern wurde er durch die Saalschlacht bei Babbenhausen. In dem darauffolgenden Prozeß in Bielefeld zeigte der Standartenführer, daß er in treuer Verbundenheit mit der SA. vor den republikanischen Richtern für seine Kameraden eintrat. Führer und treuer Kamerad seiner SA.-Männer, das ist der Standartenführer Vollkammer. —

Der Standartenführer Vollkammer und die neuernannten Sturmbannführer geben uns Nationalsozialisten die unbedingte Gewähr, daß der alte Geist der SA. stets und unter allen Umständen eingehalten wird.

— ewe —

Das billige Volksradio.

Die Wirtschaftsstelle für Rundfunkapparatefabriken teilt der Presse mit, daß ihr vom Propagandaministerium der Sonderauftrag gegeben wurde, einen billigen Volksempfänger zu schaffen, der auch Minderbemittelten die Teilnahme am Rundfunk ermöglichen soll. Der Volksempfänger, ein Einkreis-Zweiröhren-empfänger mit eingebautem Freischwinger-laufsprecher, der für Wechsel- und Gleichstrom, sowie Batteriebetrieb hergestellt wird, soll erstmalig bei der kommenden Berliner Funkausstellung vorgeführt werden. Der Ladenpreis des Geräts soll nur 76 Mk. betragen und wird von allen 28 Fabriken in gleicher Weise hergestellt. — Die bisherigen Empfangsversuche an verschiedenen Punkten Deutschlands haben einen guten Empfang gezeigt.

Ein Akt der Pietät.

Die Böschung am Wehr der Radewiger Mühle war bislang mit alten großen Grabsteinplatten abgedeckt. Einige von ihnen stammen aus dem Ende des siebenzehnten die meisten aus der ersten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts. Manch ein Fremder, der angelockt von den Wappen, sich diese Zeugen der Vergangenheit ansah, hat über eine solche Verwendung von Grabsteinen den Kopf geschüttelt und die vorige Generation der Herforder für reichlich gefühllos eingeschätzt.

Jetzt haben die Urenkel den Fehler der Vorfahren wieder gutgemacht. Pietätvoll hat man den alten Grabsteinen auf dem Rasen westlich der Neustädter Kirche einen würdigen Platz angewiesen.

Immer dieselbe.

Wegen Trunkenheit wurde eine ältere Frau, über die wir schon vor einigen Wochen berichteten, bei der Polizei eingeliefert.

Ein kleiner Unfall

ereignete sich am Oettinghauser Weg. Hier fuhr ein Lastwagen gegen einen Telegraphenmast. Der Lastwagen wurde beschädigt.

Ein Zusammenstoß

Auf dem Neuen Markt stießen am 11. Juni ein Motorradfahrer mit einem Personenkraftwagen zusammen. Sachschaden auf beiden Seiten. Personen wurden nicht verletzt.

Freiwillige Feuerwehr.

Am vergangenen Dienstag hielt die Freiwillige Feuerwehr nach einer vorangegangenen Uebung eine Generalversammlung ab. Die Versammlung wurde in [illegible] Abschrifts des Branddirektors Degen vom Oberbrandmeister Wehmeyer geleitet. Nach Bekanntgabe der Eingänge und Mitteilungen wurde Branddirektor Degen auf Grund seiner Verdienste um die Wehr zum Ehrenmitgliede ernannt, auch wurde ihm Sitz und Stimme in der Generalversammlung und im Vorstande verliehen. Den Mitgliedern Koch, Rektor Kiel und Lindheim konnten mit ehrenden Worten das Ehrenzeichen und die Urkunden namens und im Auftrage des Westf.-Lipp. Feuerwehr-Verbandes für 25jährige treue Mitgliedschaft in der Wehr überreicht werden. Nach kurzer Pause wurde zum Hauptpunkt der Tagesordnung: Wahl des Hauptmannes übergegangen, es wurde der Oberbrandmeister Wehmeyer mit 35 von 36 gültigen Stimmen zum Hauptmann gewählt. Nachdem die Delegierten für Rinteln und Minden gewählt waren, wurde die Versammlung mit einem „Gut Wehr" auf unseren Reichspräsidenten Hindenburg und unseren Reichskanzler Adolf Hitler und Absingen des Deutschlandliedes vom Oberbrandmeister geschlossen.

Deutscher Sport-Club Herford.

Mittwoch Zusammenkunft der Leichtathleten.

Am kommenden Mittwoch um 20.15 Uhr findet im Deutschen Hause — Plemeyer — eine Versammlung der Leichtathleten statt. Das Erscheinen aller Leichtathleten ist Ehrenpflicht. Nach einem Vortrag über Leichtathletik durch den Clubführer, werden hier die Uebungsabende festgelegt — Ort, Tag und Stunde.

Der Leiter der Abteilung nimmt anschließend die Neuanmeldungen der Prüflinge für das deutsche Turn- und Sportabzeichen entgegen. Schon im Laufe der nächsten Tage sollen die Bewerber für das Deutsche Turn- und Sportabzeichen geprüft werden.

Adolf Hitler-Bad vergrößert.

Um den vielen Badegästen den Aufenthalt im Adolf Hitler-Bad bequem zu gestalten, hat der Deutsche Sport-Club durch wohlwollendes Entgegenkommen der Werrgenossenschaft das Bad um weitere 50 m vergrößert.

Auszahlung von Zusatzrenten.

Die Zahlung der Zusatzrente an Kriegsbeschädigte, Kriegerwitwen und -waisen, sowie an Kriegseltern findet am Donnerstag, dem 15. Juni 1933, in der Kämmereikasse von 8—12 Uhr statt.

Herforder Segelflieger bei Rhönwettbewerb erfolgreich

Der Herforder Segelflieger Hans Abenaw Mitglied der Jungfliegergruppe im Herforder Verein für Luftfahrt, hat wiederum an dem diesjährigen Modellwettbewerb des Deutschen Luftsport-Verbandes teilgenommen, der Pfingsten auf der Wasserkuppe in der Rhön ausgetragen wurde. Es gelang ihm diesmal, nicht weniger als fünf Preise mit nach Hause zu bringen. Und zwar erhielt er den Sonderpreis des DLV. für die beste und bewährteste Neukonstruktion, den Sonderpreis für beste Bauausführung, den Preis des Reichsverbandes für die wertvollste Neukonstruktion und weitere zwei Bauprämien. Insgesamt wurden ihm damit in bar 155 Mark zugesprochen. Abenaw ist damit der erfolgreichste Modellbauer auf dem diesjährigen Modellwettbewerb in der Rhön gewesen. Besondere Auszeichnung fand sein „Aufstiegs-Modell", das auch den besten Flug machte. Bekanntlich will Ozeanflieger Herm. Köhl in einigen Jahren einen Geschwaderflug über den Ozean mit schwanzlosen Flugzeugen unternehmen. Die Konstruktionen unseres Herforder Jungfliegers Abenaw dürften dabei sicherlich manchen Fingerzeig geben.

Die evangelische Lehrerschaft und der deutsche Erzieherbund.

Die gesamte deutsche Lehrerschaft hat sich am 8. Juni in Magdeburg zu einer „Deutschen Erziehergemeinschaft" zusammengeschlossen. Auch der Verband Deutscher Ev. Lehrer- und Lehrerinnenvereine e. V. ist der Gemeinschaft beigetreten. Es ist ihm, wie der katholischen Lehrerschaft, dabei die Weiterbetreuung seines Aufbaues und seines Eigenlebens zugesichert und damit die Möglichkeit gegeben worden, wie bisher die Grundsätze einer deutschen Erziehung in der Oeffentlichkeit kraftvoll zu vertreten. Der Vorsitzende des Verbandes und die der Untergruppen sollen für ihre Person die Mitgliedschaft im NS.-Lehrerbunde erwerben, ohne dadurch parteipolitische Bindungen zu übernehmen. —

Gegen die jüdischen Mädchenhändler.

Der 9. Internationale Kongreß zur „Bekämpfung des Frauen- und Kinderhandels" findet in Berlin vom 13.—16. Juni statt. Die Tagung wird voraussichtlich eine besondere Note und Bedeutung erlangen, denn jetzt herrscht, wenigstens in Berlin, ein schärferer Wind. Es ist ja eigentlich ein unerhörter Skandal, daß es den Kulturvölkern in fast vierzigjähriger Bemühung immer noch nicht gelungen ist, den ruchlosen jüdischen Mädchenhandel auszurotten.

Wieviel Schulamtsbewerber gibt es in Preußen?

Am 16. Februar 1933 waren in Preußen 19317 Schulamtsbewerber- bezw. Bewerberinnen vorhanden. Davon waren 47,4 Prozent katholisch und 52,6 Prozent evangelisch. Im Volksschuldienst waren zu diesem Zeitpunkt vollbeschäftigt 5183, das sind 26,8 Prozent der Gesamtzahl. Davon sind 26,6 Prozent katholisch und 73,4 Prozent evangelisch. Von staatlichen Hilfsmaßnahmen waren erfaßt 9871 das sind 51 Prozent der Gesamtzahl. Davon sind 52,6 Prozent katholisch und 47,4 Prozent evangelisch. Die Statistik verzeichnet als sonstige Bewerber (innen) 4293, das sind 22,2 Prozent der Gesamtzahl. Hier sind die Katholiken mit 60,6 Prozent und die Evangelischen mit 39,4 Prozent vertreten.

Gegen den Impfzwang.

Die Spitzenorganisation der deutschen Impfgegner-Bewegung, der Impfgegner-Aerztebund e. V., dessen Führer langjährige Mitglieder des National-Sozialistischen Deutschen Aerztebundes sind, hat in seiner Generalversammlung am 7. Mai 33 in Berlin folgenden Antrag angenommen, der als Entschließung an die Reichsregierung abgesandt wurde. „Der Impfgegner-Aerztebund stellt auf Grund der bisher vorliegenden wissenschaftlichen Unterlagen und der bisherigen Handhabung des Reichsimpfgesetzes bis zu dem Ziel der endgültigen Aufhebung der gesetzlichen Impfpflicht folgende Mindestforderungen auf: 1. Aussetzung der Impftermine bis zur restlosen Klärung aller wissenschaftlicher Fragen. 2. Beratung unter Heranziehung von wissenschaftlich und praktisch erfahrenen, nicht wie bisher beruflich und wirtschaftlich an der Impfung interessierten Fachleuten über die zu ergreifenden Maßnahmen. 3. Nachprüfung des juristisch sehr anfechtbaren RIG. und seiner vielfach dazu in Widerspruch stehenden Ausführungsbestimmungen. 4. Schaffung einer Möglichkeit, der Regierung direkt die Richtlinien der impfgegnerisch eingestellten Aerzteschaft zu unbreiten. 5. Einstellung aller gerichtlichen Verfahren wegen Impfverweigerung. 6. Fortfall sämtlicher staatlicher oder privater Honorierungen für Pockenschutzimpfungen. 7. Staatliche Anerkennung der Betätigung der Impfgegnerschaft als selbstloser und gemeinnütziger Dienst am Volk im Sinne eines gesundheitlichen Wiederaufbaues unseres Vaterlandes.

Impfgegner-Aerzteverband e. V.

gez. Dr. med. Silber, 1. Vors. Dr. med Eckard 2. Vors., Dr. med. Neckenig, Schriftführer, Dr. med. Winsch, Dr. med. Hennes und Dr. med. v. Niessen, Beirat.

Auskunft über alle einschlägigen Fragen erteilen die Mitglieder der Ortsgruppe Herford H. Grewe, Friedenstraße 11 und H. Althoff, Werrestr. 76.

Eingesandt.

Für Veröffentlichungen an dieser Stelle übernehmen wir nur die gesetzliche Verantwortung.

Jeder Spaziergänger begrüßt es, daß seit einigen Jahren schon die Stadtholzstraße für den Autoverkehr gesperrt ist und auch die Autofahrer haben sich rücksichtsvoll damit abgefunden. —

Andererseits wird von Autofahrern die bei schlechtem Wetter den schmalen Verbindungsweg Salzufler-Straße—Waldfrieden benutzen müssen, mit Recht verlangt, daß wenigstens an bestimmten Stunden des Vormittags die Stadtholzstraße für den Autoverkehr an Wochentagen freigegeben wird. Autofahrer, die auf dem schlechten Verbindungsweg schon einmal einem anderen Fahrzeug oder Fuhrwerk begegnet sind, werden diesen Wunsch nur unterstreichen können. Erst gestern rutschte hier wieder ein Wagen in den Graben, sodaß er nur mit fremder Hilfe wieder flott gemacht werden konnte. Wie wäre es, wenn die Stadtverwaltung hier eine Aenderung im gewünschten Sinne treffen würde, zumal an Wochentags-Vormittagen die schöne breite Stadtholzstraße fast ohne Ausflugverkehr ist.

Einer für viele.

Marktbericht.

Folgende Preise in Pfennigen wurden bezahlt: Filet 40—55, Seelachs 35, Schellfisch 40, Rotzungen 55, geräucherter Schellfisch 35, Salzheringe 5—7, Rindfleisch ab 65, Schweinefl[illegible] ab 80, Kalbfleisch ab 80, Hammelfleisch ab 80, Leber 60—100, Eisbein 50—60, Kleinfleisch 25—35, Sülze 30, bis 50, Suppenknochen 25—35, Nieren 70, Flomen 70, Bratwurst 100, Dauerwurst 130—150, Rindfleischwurst 30—40, konkrete frische Wurst 60—120, Schlackwurst 100—130, Schmalz 70—80, Talg 40, Nierenfett 40, Speck zum Ausschlassen 70, Schinken 130—150, fleischiger Speck 80—90, Eier 70, Landbutter 125, Molkereibutter 130—140, Käse 70—140, Geflügel ab 70, Kartoffeln 3—3,5, neue Kartoffeln 12—15, Wirsing 15, Weißkohl 12—15, Blumenkohl 40—50, Rotkohl 20, Kohlrabi 10, Radieschen 5—8, rote Beten 7—10, Gurken [illegible], Möhren 15—20, Porree Stang 5, Erbsen 20—25, Bohnen 25—30, Zwiebeln 10, Tomaten 40, Bananen 20, Zitronen 5—7, Rabarber 5, Apfelsinen 5—10, Spargel 10—60, Kopfsalat 3—5, Gurken 20—35, Streifrüben Bund 7—5, Kirschen 30—50.

Der Handel war lebhaft.

Verhütet Waldbrände

Gerade in den Frühling fällt die Hauptzeit der Waldbrände. Das lange Wintergras und Moos ist welk und dürr, die Stürme haben trockenes Laub und dürre Reste dazu geschüttet und die jungen frischen grünen Gräser sind noch nicht soweit emporgeschossen, um dieses leicht entflammbare Gemisch unterdrücken zu können, absterben und verwesen zu lassen. Ein kleiner Funke, eine noch glimmende Zigarette oder Zigarre, die ausgeklopfte heiße Pfeifenasche genügt, um diese dürre Schicht zu entzünden und einen Waldbrand zu entfachen. Lagerstellen, an denen gekocht wird, sind vielfach die Brandherde, weil die Feuerstellen beim Verlassen nicht genügend ausgemacht worden sind. Und dabei ist doch alles so einfach, wenn man nur den Willen dazu hat. Grünes Laub und frischer Sand ersticken sofort jegliches Glimmen. Aber leider sind die wanderfrohen Menschen immer noch zu achtlos! Ihr Menschen, die ihr den Wald liebt, seid vorsichtig im Walde; was braucht ihr zu rauchen? Die Luft ist doch so schön und rein, atmet den würzigen Duft in vollen Zügen und verpestet die Luft nicht mit Tabaksqualm. Und wenn ihr das Rauchen trotzdem nicht lassen könnt, so werft die Reste der Zigarette oder Zigarre nicht achtlos fort, sondern tretet sie aus und überzeugt euch, daß sie auch wirklich nicht mehr glimmt. Und wen ihr euch lagert und abkocht, es schmeckt ja so schön nach ermüdendem Marsch das selbstgekochte Essen, seid vorsichtig beim Feueranmachen und noch vorsichtiger beim Ausmachen. Kein Stückchen Holz darf weiter glimmen. Vergeßt vor allem nicht, daß das Abkochen im Walde selbst verboten ist und daß ihr für jeden Schaden haftbar gemacht werden könnt.

Ueberall trifft man jetzt in den Waldungen Warnungstafeln an, die auf die Gefahren eines Waldbrandes hinweisen. Beachtet diese Schilder, dann wird viel Unglück und Schaden verhütet werden. Bemerkt ihr einen Wald- oder Wiesenbrand, so seid ihr als deutsche Staatsbürger verpflichtet, behilflich zu sein. Der Wald ist ein wertvolles Kleinod des deutschen Volkes und soll einem jeden dienen.

Hauptschriftleitung Dr. Lück.
Verantwortlich für Politik: Dr. Lück, für Lokales: H. Haase, für Sport: E. Werner, für Unterhaltung und Anzeigen Carl Tügemeyer sen., sämtlich in Herford. Für den Bielefelder Teil: Fritz Becker.

Mindener Beobachter

Auf der Straße zusammengebrochen

ist am Montagmorgen um 10.30 Uhr ein junger Mann von hier, der einen epileptischen Anfall erlitt. Er wurde von Passanten in das Lager der Firma Lagemann und Schelken gebracht. Das alarmierte Ueberfallkommando sorgte dafür, daß der Mann dem Stadtarzt zugeführt wurde, der die erste Hilfe leistete.

40jähriges Dienstjubiläum.

Am Sonnabend konnte der Kutscher Friedrich Altvater, Minderheide, auf eine 40jährige Dienstzeit bei der Firma H. Timmermann, Dachpappenfabrik, zurückblicken. Den zahlreichen Gratulanten schließen wir uns gern an in der Hoffnung, daß Altvater noch recht lange in seinem Beruf wirken möge!

Schiffsunglück.

In der Nähe der Kleinbahnbrücke über die Weser blieb das manövrierende Bockschiff „Auguste-Luise" mit dem Steuer im Ankertau eines anderen Bockschiffes hängen, wobei es sich quer über die Weser legte und sich an beiden Ufern festrannte. Mit Hilfe des Dampfers „Schaumburg" konnte das Bockschiff schließlich wieder flott gemacht werden, ohne daß größerer Schaden entstanden wäre.

Fundbüro.

Als verloren wurde gemeldet: 1 Zelt und Zubehör, 1 goldene Damenarmbanduhr, 1 Damenregenschirm, 1 Aktentasche mit Inhalt, 1 Geldbörse mit Inhalt.

Entlaufen: 1 weißer Spitz.

Gefunden: 1 Taschentuch, Papiere, 1 Gesangbuch, 1 Autokurbel, 1 Armbanduhr, 1 Herrenmantel, 1 Damenbaskenmütze, 1 goldene Armbanduhr, 1 Ueberschächen, 1 Klemmetui, 1 größerer Geldbetrag, 1 Damenregenschirm.

Zugeflogen: 3 Kanarienvögel.

Zugelaufen: 1 Schäferhund, 1 kleiner Hund, 1 schwarzer Hund. — Nachzufragen im Polizeibüro.

6000 Brieftauben

wurden hier am Sonntagmorgen von der Großberliner Reisevereinigung am Güterbahnhof aufgelassen.

Wasserrohrnetzspülung.

In der Zeit von Montag bis Sonnabend dieser Woche nimmt das Städt. Tiefbauamt eine Rohrspülung im gesamten Stadtbezirk vor. Die Spülungen werden abends nach 10 Uhr vorgenommen. Störungen in der Wasserzufuhr, sowie Trübungen sind in dieser Zeit nicht ausgeschlossen.

Rotkreuztag in Minden.

Am Sonntag wurde auch in Minden der Rotkreuztag durchgeführt. Sammlerinnen gingen von Haus zu Haus und sammelten auch auf den Straßen der Stadt. Von 11,30 bis 12,30 Uhr spielte die SA.-Kapelle am Schwanenteich. Das schlechte Wetter ließ leider nicht allzuviel Besucher erscheinen, obwohl die Darbietungen auf beachtlicher Höhe standen. Nachmittags fand ein Kinderfestzug statt, der eine recht gute Beteiligung aufwies.



„Kommandeur der Landjägerei."

Landjäger-Major Kummer für den Reg.-Bez. Minden

Nach der Neuregelung der Organisation der Preußischen Landjägerei steht an der Spitze der ganzen Landjägermacht in Zukunft der „Chef der Landjägerei", dessen Stellung der kürzlich geschaffenen Stellung eines Chefs der Schupo entspricht. Führer der Landjäger in den einzelnen Regierungsbezirken sind in Zukunft die „Kommandeure der Landjägerei", die bisher die Stellung als „Oberaufsichtsbeamte" hatten. Für den Reg.-Bez. Minden ist der Landjäger-Major Kummer bestellt. Unter den Kommandeuren stehen dann die Führer der Landjägerei-Inspektionen, darunter die Kreisleiter der Landjägerei in den Kreisen, die Landjägereiabteilungen, die Landjägermeister, die Vorgesetzte der übrigen Landjäger sind.

Kleine Meldungen.

Da am Donnerstag, dem 15. Juni Fronleichnamstag ist, findet der für diesen Tag angesetzte Wochenmarkt bereits am Mittwoch, dem 14. Juni statt.

Am Freitag konnte Frau Ww. Elise Reinhold, geb. Lotze, Besselstraße 13 ihren 88. Geburtstag feiern. Frau Reinhold ist die älteste Mindener Einwohnerin. Sie ist geistig noch sehr rege, körperlich ist sie leider schon recht schwach. Wir gratulieren dem „Geburtstagskind" herzlichst und wünschen, daß wir in zwei Jahren zum vollendeten Jahrhundert unsere Glückwünsche aussprechen zu können.

„Der Tag der DT." in Minden, ein kleines Deutsches Turnfest.

In Stadt u. Land wird am 18. Juni von DT.-Vereinen der „Tag der Deutschen Turnerschaft gefeiert. So auch in Minden. Hier haben sich die drei Turnvereine, Tv. Jahn, MTv. und T.-G. zusammengetan, um den Tag so würdig wie nur irgend möglich zu begehen. Alle Abteilungen wirken mit: Turner, Turnerinnen, Altersturner, Jugendturner und -turnerinnen, Knaben und Mädchen. Fast alle Uebungsarten werden gezeigt: Hüpfübungen, Bocksturnen, Bodenturnen, Fahnen- und Keulenschwingen, Fechten und Freiübungen. Als Abschluß findet ein Handballspiel zwischen den Meistermannschaften des Tv. Jahn und des Mtv. statt. Um 14.30 Uhr findet ein Festmarsch durch die Stadt statt und pünktlich um 15 Uhr beginnt das Schauturnen. Die Veranstaltung soll in erster Linie dazu dienen, durch die Einnahmen den arbeitslosen Turnern die Fahrt nach Stuttgart zum Deutschen Turnfest zu ermöglichen und zum anderen sollen der Bürgerschaft Mindens die Stuttgarter Uebungen gezeigt werden.

Aus dem Landkreis

Eisbergen. Der hiesige Jungmädchenverein hatte am Sonntag Besuch aus Wehdem, wo die Jungmädchen aus Eisbergen, im vorigen Jahre besuchsweise waren. Die Wehdemer Mädchen waren hier eine Nacht in Frei-Quartieren untergebracht.

Eisbergen. In der Sitzung der Gemeindevertretung wurde beschlossen, einen Teil der Wege auszubessern. Wege mit starkem Verkehr sollen zuerst in Ordnung gebracht werden durch Aufschüttung von Kies. In lobenswerter Weise haben sich mehrere Bürger gemeldet, die unentgeldlich die Anfuhr des Materials machen wollen. Nun wäre es aber auch eine Ehrensache für die Anlieger, die überhängenden Baumzweige zu entfernen, die für den Wagenverkehr hinderlich sind. Dann muß das Abwerfen von Unrat auf den Verkehrswegen endlich einmal aufhören. Zur Ordnung und Sauberkeit gehört auch die Mitwirkung Aller.

Petershagen. Der als Prokurist bei einer Firma in Köln a. Rhein tätige Kaufmann August Murtfeld kann auf eine 50jährige Dienstzeit bei seiner Firma zurückblicken. Herzlichen Glückwunsch!

Petershagen. Eine hier am sog. Judenberg befindliche Hecke mußte auf Anordnung der Ortspolizeibehörde entfernt werden, da sie eine ständige Gefahrenquelle für den Verkehr bildete. Erst dieser Tage wäre es beinahe wieder wegen der Unübersichtlichkeit der Straße zu einer Kollision zwischen einem Fuhrwerk und der Kreisbahn gekommen.

Petershagen. Am Sonnabend konnte Frau Witwe Kleine, in völliger geistiger und körperlicher Rüstigkeit ihren 80. Geburtstag feiern. Wir gratulieren.

Todtenhausen. Hier konnte ein Verein für Leibesübungen ins Leben gerufen werden. Der Verein führt den Namen „Armin" zur Erinnerung an den Befreier Deutschlands.

Quetzen. Die Gemeindevertretung von Quetzen verabschiedete den Haushaltsplan. Als Zuschläge zu den staatlichen Steuern werden je 150 Prozent erhoben.

Windheim. In der Generalversammlung der Sanitätskolonne Windheim vom „Roten Kreuz" wurde der Vorstand wie folgt neu gewählt: Vorsitzender Ernst Baade, Nr. 3, Schriftführer Hermann Berkenbrück, Kassierer Schuhmacher Möhlenbrock. Die Gleichschaltung ist damit vollzogen.

Rosenhagen. Der Landwirt Heinr. Halfeld Nr. 45 stürzte beim Abwerfen von Heu durch die Bodenluke auf die gepflasterte Diele, wo er mit einem doppelten Armbruch liegen blieb. Der Meier ordnete die sofortige Ueberführung in das Städtische Krankenhaus in Minden an.

Neuenknick. Die Mitglieder des Lagers Büchenberg des Freiwilligen Arbeitsdienstes bauen in ihrer Freizeit aus Findlingsblöcken einen Schlageter-Gedenkstein.

Meißen. Am Sonntag fand hier eine Fahnenweihe der NSBO. der Zeche Meißen statt. NSBO.-Kreisleiter Meckes hielt die Weiherede. Zum Betriebsobmann setzte er Adolf Landwehr ein. Die Weihe erfolgte unter dem Wahlspruch: „In Treue fest". Die Betriebszelle, der fast alle Angestellten und Arbeiter der Zeche angehören, zählt bereits 135 Mann.

Minderheide. Die bisher hier tätige Lehrerin Wittenbreder wurde an die Volksschule Beverungen versetzt.

Hille. Hier wurde im Garten des Kaufmanns Langewisch ein etwa 2jähriger Rehbock gefangen, der sich verlaufen hatte. Er hatte sich durch die Umzäunung so schwer verletzt, daß er geschlachtet werden mußte.

Hille. Vom Tode des Ertrinkens wurde am Sonnabend ein Maler aus Nettelstedt durch den Lehrer Schermeier aus Nettelstedt gerettet. Der Bewußtlose konnte nach vielen Bemühungen endlich ins Leben zurückgerufen werden. Dem mutigen Retter ein Bravo!

Lahde. Als ein Gesellschaftsomnibus in einer scharfen Kurve einem Fuhrwerk begegnete, das gerade von einigen Radfahrerinnen überholt wurde, wurde eine derselben von dem Autobus gefaßt und zu Boden geschleudert. Das jungen Mädchen erlitt schwere Verletzungen an der Brust und an Armen und Beinen. Das Fahrrad kam unter den Autobus und wurde vollständig zertrümmert.

Bad Oeynhausen und Umgegend.

Am Mittwoch, den 14. Juni 1933, nachmittags 6 Uhr findet im Stadtverordnetensitzungssaal des Rathauses eine Stadtverordnetensitzung statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a. Haushaltsplan 1933, Bier- und Getränkesteuerverordnung, Verschiedenes.

Auf Grund des Reichsgesetzes vom 4. April 1933 findet am 16. Juni eine Volkszählung, verbunden mit einer Berufszählung, einer landwirtschaftlichen Betriebszählung und einer gewerblichen Betriebszählung statt. Das Zählungswerk dient dazu, wichtige Grundlagen für die Beurteilung der volkswirtschaftlichen Verhältnisse des Deutschen Reiches zu gewinnen. Die gewonnenen Angaben dürfen nur zu statistischen Zusammenstellungen, nicht zu anderen Zwecken, insbesondere nicht zu Steuerzwecken, verwendet werden. Für die Aufzeichnung der in der Nacht vom 15. zum 16. Juni 1933 Geborenen und Gestorbenen ist die Mitternachtsstunde entscheidend, sodaß die nach Mitternacht Geborenen nicht einzutragen sind, wohl aber die vor Mitternacht Geborenen. Die bis zum 13. Juni zur Verteilung gelangenden Zählpapiere sind ab 16. Juni mittags zur Abholung bereit zu halten. Auf Verlangen ist den ehrenamtlich tätigen Zählern in bezug auf die Zählung genaue Auskunft zu erteilen, über welche das Amtsgeheimnis gewahrt wird.

Wer die Fragen wissentlich wahrheitswidrig beantwortet, oder die vorgeschriebenen Angaben zu machen sich weigert, wird mit Geldstrafe bis zu 150 Mark bestraft.

Warnung.

Ich warne vor dem Humoristen Herrn Pott aus Minden, welcher sich als Kellner ausgibt, aber kein Fachmann ist und dadurch unseren Beruf schädigt.

Auch warne ich sämtliche Hotel- und Gasthofbesitzer davor, solch einen Mann und wenn er auch nur Aushilfskellner ist, einzustellen.

Außerdem bitte ich sämtliche Hotel- und Gasthofbesitzer, welche Aushilfen nötig haben, diese nur durch das Arbeitsamt der NSBO. zu bestellen, für solche Kollegen wird auch garantiert.

Bezirksleiter: Staubitzer.

Stahlhelm-Versammlung.

Der Stahlhelm Bad Oeynhausen hatte am Donnerstag eine Versammlung beim Gastwirt Lindemeier zur Gründung einer Ortsgruppe einberufen. Einzelne Einzeichnungen in die Liste wurden getätigt. Eine Lichtbild-Vorführung fand anschließend statt.

Wotho. Es sind 2 Fahrräder gefunden worden. Die Eigentümer können ihre Rechte im hiesigen Polizeiamt geltend machen. — Eine Familie verlor ein schwarzes Portemonaie mit Inhalt und einen Schlüssel. Der Finder wird ersucht, diese Sachen im Polizeiamt abzugeben.

Wasserrohrnetzspülung.

Vom Montag, den 12. bis einschl. Sonnabend, den 17. d. Mts. wird das städt. Wasserrohrnetz von abends 10 Uhr ab gespült.

Störungen, Trübungen und zeitweises Ausbleiben der Wasserbelieferung sind nicht ausgeschlossen.

Minden, den 10. Juni 1933. Tiefbauamt

Schutz den Vögeln

Mit Beginn der wärmeren Jahreszeit beginnt wiederum das frevelhafte Abschießen von Vögeln, insbesondere von Singvögeln. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Polizeibeamten angewiesen sind, mit aller Schärfe gegen diese Roheiten vorzugehen, und daß in jedem Falle Strafverfahren evtl. wegen Tierquälerei (neuerdings ein Vergehen), mit dem Ziele, eine exemplarische Bestrafung der Täter herbeizuführen, eingeleitet werden.

Gleichzeitig wird darauf aufmerksam gemacht, daß nicht nur das Abschießen von Vögeln, die durch das Vogelschutzgesetz und die Tier- und Pflanzenverordnung geschützt sind, strafbar ist, sondern allein schon das Schießen mit Schießwerkzeugen aller Art an bewohnten und an von Menschen besuchten Orten.

Es wird erwartet, daß dieser Hinweis genügt, um die durch das Abschießen von Vögeln zum Ausdruck gebrachte Gefühlsroheit zu unterbinden.

Achtung! Nationalsozialisten! Achtung!

Sogenannte „bürgerliche" Blätter, die vor kurzem noch gegen das erwachende Deutschland kämpften, versuchen jetzt sich als nationalsozialistische Zeitungen zu empfehlen.

Meidet diese Presse der Charakterlosigkeit!

Euer Kampfblatt ist und bleibt die älteste nationalsozialistische Tageszeitung des Gaues Westfalen-Nord

der Westfälische Beobachter.

Für die HAUSFRAU

Vom Morgen bis zur Mitternacht

Zu jeder Tageszeit das passende Kleid, so lautet die Parole der gut angezogenen Frau. Bei der Preiswürdigkeit der vielen, neuen Sommerstoffe wird es sicher jeder gelingen, eine kleine Anzahl netter Sommerkleider anzuschaffen, die dem Zweck der Gelegenheit entsprechen.

Streifen und Karos sind die Favoriten der farbigen Stoffe in gewebten und gedruckten Mustern. Die sportlichen Kleider für den Vormittag sind vielfach aus hübschen Flanell- oder Baumwollstoffen, bei denen die Zusammenstellung zweier Farben selbstverständlich geworden ist. Sind sie nicht im Anzug oder im Stoffmuster enthalten, so wird durch Handtaschen, Gürtel oder Handschuhe für die farblichen Kontraste gesorgt.



Die Mode der Streifen erstreckt sich auch auf die Kunstseidenkrepps und Herrenhemdseiden. Man sieht meistens zwei bis drei Farbenzusammenstellungen in verschieden breiten Streifen. Die Formen dieser Kleider sind immer ganz einfach gehalten, da die Muster schon dekorativ genug sind und sich durch geschickte Teilungen und Verarbeitung der Streifen aparte Wirkungen erzielen lassen.



Die Kleider des Nachmittags sind zum größten Teil aus geschmackvollen Imprimés, die bunt, aber nicht auffallend, und vor allem sehr kleidsam sind. Um allen Ansprüchen zu genügen, bringt man eine riesige Auswahl lustiger Blüten- und Blättchenmuster, die sich mit zarten und vielfarbigen Phantasiemustern abwechseln. Mit heiteren Strichelchen, Pünktchen oder Wellenlinien erreicht man besonders interessante Effekte. Die zierlichen, kleinen Muster, hell auf dunklem Grund, sind für die nicht ganz Schlanken sehr vorteilhaft. Ihre Kleidsamkeit wird durch ruhige Verarbeitung unterstrichen.



Für den Abend gibt es entzückend hell und freudig abgestimmt gemusterte Seiden. Duftiger Organdi und weiche Baumwollstoffe ergeben weitfallende, lange Abendkleider, deren Formen noch weiblicher und graziöser sind als die der kürzeren Nachmittagskleider. Phantasiereiche, beschwingte Aermel, drapierte Ausschnittumrahmungen und Schärpen, deren Enden bis zum Rocksaum reichen, betonen den malerischen Reiz der abendlichen Eleganz.

Die Hausfrau empfiehlt

Altes Porzellan reinigt man am besten mit einem terpentingetränkten Flanellläppchen. Selbst die hartnäckigschwarzen Stellen, die das Porzellan verunschönen, werden wieder sauber, ohne daß die Goldränder und Muster, die den Wert des Porzellans ausmachen, angegriffen werden. Soda ist schädlich. Ein sorgfältiges Nachspülen ist erforderlich.

Ein einfaches Mottenvertilgungsmittel sind die letzten Reste von Toilettenseife, die in kleine Streifen geschnitten und in die Seitenwände der Polstermöbel gesteckt werden. Selbst wenn die Möbel längere Zeit unbenutzt stehen, können dann keine Motten reinkommen.

Für die Küche:

Rhabarber-Gelee: Die Rhabarberstiele werden sauber gewaschen und in kleine Würfel geschnitten, dann die gewaschenen Stücke ohne Wasser aufs Feuer gesetzt, bis sie weich gekocht sind. Nun legt man ein Tuch auf einen Topf und gießt die Masse durch. Ein Liter dieser Flüssigkeit braucht als Zutat 750 Gramm Zucker. Diese Mischung läßt man unter Umrühren so lange aufkochen, bis sie sich zu einer Geleemasse verdickt.

Ich bepflanze meinen Balkon

Von J.

So fing es an! . . . Meine Frau traf ihre Freundin Ille. Zuerst war man zweierlei Meinung über die neueste Mode. Dann stellte wie von ungefähr Ille die Frage: „Sag mal, was pflanzt ihr dieses Jahr auf euren Balkon?"

So fing es an.

Am Abend dieser Begegnung — ich war gerade beim Einschlafen — begann meine Frau eine eindringliche Rede: „Lieber Männe, es geht auf keinen Fall an, daß unser Balkon unter dem Niveau der schlimmsten Gegend unserer Stadt steht. Es ist katastrophal, wie unser Balkon aussieht! Daß du so was überhaupt sehen kannst, ist mir unbegreiflich! — Also hör mal zu. Ich habe heute schon verschiedentlich rumtelephoniert. Mutti meint, Petunien wären nett. Allerdings wären Stiefmütterchen sehr modern, schlimmstenfalls täten es Fuchsien auch. Dein Onkel lehnte alles andere als „Fette Henne" ab. Tante Emmy schlug die Hände über dem Kopf zusammen, als sie hörte, daß wir keine Primeln oder Goldlack nehmen. Tante Lotte beschwört mich, ja nur Kapuzinerkresse zu pflanzen. Ich weiß nun wirklich nicht, was ich nehmen soll. Ginge es nach mir, möchte ich mich für Geranien . . . oder besser noch für Rosen entschließen. Was meinst du?"

Ich wollte zuerst eigentlich meinen, daß es schon elf Uhr sei. Sicherheitshalber aber ging ich auf dieses hochinteressante Thema ein und schlug etwas Nützliches vor. Etwas, was man immer braucht. Suppengrün!

Meine Frau sah mich nur an.

Jedenfalls wurde es mitlerweile ein Uhr. Meine immer noch nicht müde Gattin forschte mit bewundernswertem Eifer in einem botanischen Atlas, und die Flora der Erde wurde kritisch auf dem Balkon untergebracht. Bis um ein Uhr nachts.

Nun riß mir die Geduld. Ich bäumte mich auf. „Pflanze meinetwegen Brakkartoffeln oder Rapunzeln, aber zum Himmeldon . . . . . ich will jetzt schlafen!"

Meine Frau sah mich nur einige Male an, und ich schlief einen unruhigen Schlaf. —

Seit ungefähr fünf Tagen stehe ich nun schon in meinen ältesten Kleidern auf dem Balkon und pflanze — was soll ich machen? — unter der Anleitung meiner Frau. Die Düngerfrage — das heißt, meine Frau war sich über Kunst- oder Naturdünger nicht klar — war ein Problem. Die Lösung jedoch war überaus echt. Unser Balkon ist zur Zeit das Fliegenparadies der Mark Brandenburg.



Unsere acht Blumenkästen sind den Wünschen der gesamten Verwandtschaft entgegenkommend bepflanzt. In dem ersten sind nur Petunien, nebenan gedeiht (hoffentlich) die Kapuzinerkresse, und in bunter Reihe folgen Geranien, Primeln, Fuchsien usw. Auch Fette Henne ist da.

Allmorgendlich, vor Sonnenaufgang, wird gegossen. Meine Frau weckt mich dazu. Sie selbst kontrolliert den Wecker und das Wachstum. Gestern photographierte sie das erste Knöspchen, welches schüchtern in den Frühling guckte. Zehn Filme wurden ob dieses „süßen Anblicks" belichtet. Mit Entsetzen sehe ich den Knospen meines Balkons entgegen.

Eins weiß ich bestimmt. Das nächste Jahr pflanze ich wilden Wein. Der soll einige hundert Jahre alt werden.

Wenn Kinder fragen

Auf einer Fahrt über den Bodensee richtete ein fünfjähriger Knabe, der mit seiner Mutter in meiner Nähe saß, nacheinander folgende Fragen an diese:

„Wie viele Menschen können in einem Wasser so tief wie dies hier ertrinken?"

„Tut es weh, wenn man ertrinkt?"

„Könnte die Eisenbahn, wenn sie auf dem Wasser fahren müßte, ebenso schnell fahren wie unser Schiff?"

„Ist der große Mann mit den goldenen Knöpfen da oben" — er meinte den Kapitän — „der Papa von allen den Männern, die tun müssen, was er sagt?"

„Woher kommt denn der Seifenschaum hinter dem Schiffe?"

„Erkälten sich denn die Fische nicht, wenn sie da unten immer in der Nässe sind?"

„Wenn eine Fischmama im Wasser keine Würmer für ihre Kinder findet, geht sie dann ans Land und gräbt ihnen welche aus der Erde?"

„Gibt es hier im Wasser auch Walfische?"

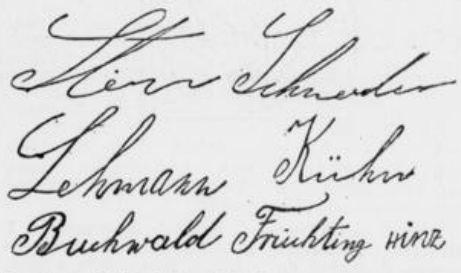
„Aber Austern gibt es doch hier?"

„Wenn sich ein Walfisch drei Tage lang auf eine Auster setzte, müßte sie dann ersticken?"

Länger hielt ich's nicht aus. Ich veränderte meinen Platz. — Die arme Mama mußte bleiben.

Wie alt werden Sie?

Diese Frage, die schon zu allen Zeiten die Menschen immer wieder beschäftigte, rüttelt an den tiefsten Geheimnissen der Natur. Altern und Absterben sind sowohl von inneren wie von äußeren Ursachen bedingt. Die Gründe jedoch, warum ein Mensch früher oder später stirbt, sind so mannigfaltiger Natur und hängen von so vielen Umständen ab, daß man sie alle gar nicht in Berücksichtigung zu ziehen vermag. Eine große Rolle spielt vor allem die angeborene Lebenskraft, selbstverständlich auch die Art der Ernährung und der Lebensführung, dann das Klima und die Umwelt, in der der Mensch aufwächst. Wir wissen zum Beispiel, daß die Sterblichkeit der Frauen geringer ist als die der Männer, daß die Frau, besonders wenn sie das vierzigste Lebensjahr schon erreicht hat, eine viel größere Aussicht hat, ein hohes Alter zu erleben als der Mann, aber das Warum kennen wir nicht. Borchardt erwähnt die Beobachtungen Lundborgs,



Vorstehende 7 Unterschriften sind Proben aus dem Kurthschen Untersuchungsmaterial. Stern starb im 20., Schneider im 30., Lehmann im 40., Kühn im 50., Buchwald im 60., Früchting im 70. und Hinz im 80. Lebensjahr. Man vergleiche Regelmäßigkeit, Längenunterschiede und Schriftdruck der verschiedenen Unterschriften!

der nachgewiesen hat, daß beispielsweise in Schweden, wo die Helläugigen überwiegen, die Dunkeläugigen eine größere Sterblichkeit aufweisen. Aber das besagt nichts gegen die schwächere Vitalität der Dunkeläugigen. Denn in Italien und Frankreich ist das Verhältnis umgekehrt.

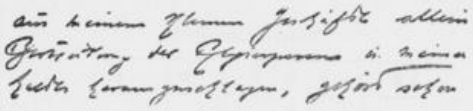
Immer wieder sind die Gelehrten und vor allem die Aerzte bemüht, das Zusammenwirken der inneren und äußeren Ursachen aufzuhellen, die dem einen ein langes und dem anderen ein kürzeres Dasein gewähren. Man hat sich mit den Stammbäumen kurz- und langlebiger Familien befaßt, ohne besondere Resultate in bezug auf die Vererbung zu erzielen. Alle diese Forschungen ergaben jedoch keinen klaren Hinweis, wie man mit einiger Gewißheit eine Lebensprognose stellen kann. Darum schrieb auch einer der hervorragendsten deutschen Versicherungsmediziner, Professor Dr. G. Florschütz (Gotha): „Wäre man imstande, die in der Individualität gegebene Widerstandskraft in jedem Falle und zu jeder Zeit durch irgendwelche Untersuchungsmethoden genau zu messen, so könnten wir mit ihrer Hilfe sagen, daß der so oder so beschaffene Mensch die Anwartschaft hat, alt oder nicht alt zu werden, so wäre das Ideal der Prognosestellung, die sichere Auslese unter den Versicherungsangeboten erreicht."



Wie die Chiromanten die Lebenslinie nach Jahren ausmessen.

Nun behaupten die Chirologen, daß die sogenannte Lebenslinie, das ist jene Linie in der Handfläche, die oberhalb der Daumenwurzel beginnt und um den Handballen, die sogenannte Maus, sich entlangzieht, „ziemlich sicher" die Lebensdauer anzeigt. Nach ihnen bedeutet eine schwache Linie auch geringe Lebenskraft. Ist die Linie nur am Anfang schwach und zart, um dann kräftiger zu verlaufen, dann verstärkt sich die Lebenskraft mit Beginn der Reife.

Die Handleser haben auch allerlei Systeme erfunden, um die Lebenslinie zu messen. Sie erklären, daß Bruchstellen an der Lebenslinie entweder den Tod oder zumindest eine lebensgefährliche Krise im Leben des betreffenden Menschen ankündigen, doch hat sich, was ausdrücklich betont werden soll, diese Regel nicht in allen Fällen bewährt. Schließlich ist die Vitalität, die Lebenskraft, die angeblich in der Lebenslinie ausgedrückt liegt, nicht allein für die Lebensdauer eines Menschen ausschlaggebend. Zu viel andere Umstände spielen da mit. Es sind schon Leute, die eine unverhältnismäßig lange und kräftige Lebenslinie aufwiesen, in jungen Jahren plötzlich dahingerafft worden, während andere mit auffallend kurzen Lebenslinien das vierzigste, sogar das fünfzigste Lebensjahr erreichten. Aber gewisse Grenzen haben sich immerhin gezeigt. Neuere Chiromanten betrachten die Lebenslinie als nicht allein maßgebend für die Lebensspanne sondern untersuchen auch das Verhältnis und die Strichführung der anderen vom chirologischen Gesichtspunkt aus bedeutsamen Linien, vor allem der Herz-, der Kopf- und der Schicksalslinie.

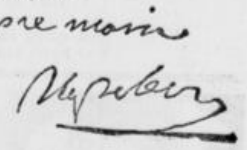


Handschrift eines 47jährigen Mannes, der zur Zeit der Abfassung der Schriftprobe völlig gesund war. Der Verfasser mutmaßte eine Lebensdauer von höchstens 5 Jahren. Der Herr verstarb bereits im 49. Jahr an einer Infektionskrankheit.

Auch die Graphologie bemüht sich neuerdings, aus der Handschrift eines Menschen Rückschlüsse auf dessen Lebensdauer zu ziehen. So gelang es dem Versicherungssachverständigen Bruno Kurth, auf Grund einer Untersuchung der Namenszüge von nicht weniger als 10 000 Versicherten bei 75 vom Hundert das Todesalter zu berechnen. Bei den restierenden 25 vom Hundert betrug der größte Fehler nur sechs Jahre über dem tatsächlichen Todesalter.

Ist die Handschrift regelmäßig, so können wir, wenn keine zu große Längenunterschiedlichkeit vorhanden ist, schon mit einem späten Tode rechnen. Dagegen deutet eine unregelmäßige Schrift auf einen verhältnismäßig frühen Tod hin. Faßt man demnach die beiden wichtigsten Gruppen, die Regelmäßigkeit und die Längenunterschiedlichkeit, bei einer Statistik zusammen, so findet man nach Kurth, daß bei den Schriften, die ausgesprochen regelmäßig und gering längenunterschiedlich sind, die mittlere Sterblichkeit selbst bei den jüngsten Altern erst mit fünfundsechzig Jahren erreicht ist. Dagegen haben die Inhaber einer unregelmäßigen und stark längenunterschiedlichen Schrift selbst in jungen Jahren nur noch mit einer durchschnittlichen Lebensdauer von rund fünfzehn Jahren zu rechnen.

Man kann Kurth nicht in allen Punkten beistimmen. Eigene Untersuchungen haben ergeben, daß Regelmäßigkeit und enge Schrift, allerdings mit gewissen Ausnahmen, auf die hier nicht näher eingegangen werden kann, Langlebigen eigentümlich sind. Leute, die eine dünne Schrift schreiben, sind wohl anfällig, aber zäh. So fand ich druckfrische Schriften bei Dreißigjährigen, die erst ein halbes Jahrhundert nach Abfassung dieser Schriftproben das Zeitliche gesegnet hatten. Ebenso findet man in den Handschriften von Langlebigen auffallend starke Längenunterschiede.



Napoleons Handschrift als 42jähriger (1811).

Zum Schluß sei darauf hingewiesen, daß sich auch aus den Augen die noch vorhandene Lebenskraft ersehen läßt.

Es gibt auch Leute, die aus der Größe und Stellung der Ohren eine ungefähre Lebensprognose stellen, aber damit kommen wir auf ein Gebiet, das wir lieber den berufsmäßigen Wahrsagern überlassen wollen.

Dr. G. Str.

Altersschwäche

Es soll hier weder über die Freuden der Jugend noch über die Leiden des Alters berichtet werden; es sollen vielmehr einige nüchterne Zahlen über die Krankheiten aufgezeichnet sein, an denen nach wissenschaftlichen Feststellungen die meisten Menschen sterben.

Nach den Angaben des Statistischen Jahrbuches für das Deutsche Reich sind z. B. im Jahre 1927 insgesamt etwas mehr als 355 000 männliche Personen gestorben. An diesen Todesfällen hat die Tuberkulose erfreulicherweise verhältnismäßig nur noch geringen Anteil, nämlich nur rund 8 Prozent, während Lungenentzündung und sonstige Krankheiten der Atmungsorgane mit 17,5 Prozent den Hauptanteil ausmachen. Krankheiten des Herzens und der Kreislauforgane folgen mit 16,2 Prozent. Dann kommen die Erkrankungen der Verdauungsorgane usw. bezw. Krebs und andere Neubildungen mit etwa 11 und 9,5 Prozent. Unfall, Selbstmord, Mord oder dergleichen sind mit der unverhältnismäßig hohen Ziffer von 8,8 Prozent vertreten. Aber noch überraschender als die Tatsache, daß in dem genannten Jahr ungefähr jeder elfte männliche Gestorbene derart eines gewaltsamen Todes gestorben ist, wirkt eine weitere Auskunft dieser Statistik: Altersschwäche war nämlich in nur 9,4 aller Fälle die Todesursache! So vermittelt uns ein Blick in die Statistik die merkwürdige Erkenntnis, daß mehr als neun Zehntel aller Menschen sozusagen eines unnatürlichen Todes sterben und daß nur ein Zehntel sein Leben natürlich vollenden kann.

Die Gefahr, vorzeitig zu sterben, ist also nicht unbeträchtlich. Jeder vorsichtige und verantwortungsbewußte Mensch, der nicht nur für sich selbst sondern noch irgendwie für Angehörige zu sorgen hat, wird deshalb dieser Gefahr nach Möglichkeit zu begegnen versuchen, solange es noch Zeit dazu ist. Das bloße Sparen reicht aber nicht dazu aus, um die etwaigen Hinterbliebenen wirtschaftlich sicherzustellen, denn wie man sieht, besteht ja gerade für einen jeden in hohem Maße die Möglichkeit, vor der Zeit abberufen zu werden, zu einem Zeitpunkt also, zu dem die Ersparnisse noch gar keine nennenswerte Höhe erreicht haben können.

Das einzige wirksame Mittel, hier Sicherheit zu schaffen, ist vielmehr die Lebensversicherung, bei der das ausbedungene Kapital unter allen Umständen in voller vertragsmäßiger Höhe fällig wird, auch wenn nur eine einzige Jahresprämie bezahlt worden ist. Diese Erkenntnis setzt sich erfreulicherweise in ständig steigendem Maße auch in Deutschland durch. Trotz der schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse weisen daher, um ein Beispiel herauszugreifen, die Geschäftsberichte unserer größten Lebensversicherungsgesellschaft, der „Allianz und Stuttgarter Lebensversicherungsbank" in Berlin, ein stetiges Anwachsen der Versicherungsabschlüsse auf; und unter diesen ist es wiederum die Zunahme der Kleinversicherung, die Zeugnis davon ablegt, daß der Versicherungsgedanke auf dem besten Wege ist, sich in allen Kreisen unserer Bevölkerung durchzusetzen.

Mohrenwäsche

Aus den kleinen Sextanern waren etwas größere Quintaner geworden. Aber wie jede Beförderung im Leben vergrößerte Pflichten mit sich bringt, so auch hier. Die jungen Herren Quintaner bekamen manche Zugabe zum Stundenplan, und das hieß zum großen Teil: mehr Arbeit und weniger Vergnügen — bis auf eine: In Quinta begann das gemeinschaftliche Baden und der Schwimmunterricht und das war allerdings eine Quelle höchster Freude.

Nun war in der Klasse auch das Söhnchen eines mittelamerikanischen Konsuls, unverkennbar ein reiner Nachfolger der Inkas. Er war nicht schwarz wie ein Senegalese, nicht braun wie ein Marokkaner, und auch nicht gelb wie ein Chinese. In seiner Gesichtsfarbe spiegelte sich eine Mischung dieser Töne wider. Als nun die Quinta das erste Mal nur in Badehosen beieinander war, bemerkten die Kameraden staunend, daß nicht nur das Gesicht sondern der ganze Körper dieses kleinen Exoten diese Mischung aus gebleichtem Braun und etwas angestaubtem Gelb darstellte, und sofort war man sich einig darüber, daß solche Farbe nur durch einen Mangel an Reinlichkeit entstehen konnte.

Unter Anführung des Klassenstärksten Fritz, der, wie immer bei besonderen Anlässen den Führer abgab, wurde eine Kommission gebildet, um das Mohrlein reinzuwaschen. Jeder legte ein paar Pfennige zu, und die Kommission erstand an einem der nächsten Tage eine Waschbürste mit der bedeutsamen Aufschrift „Prima Borsten" und ein großes Stück „Dr. Dralle's Lavendelseife", das ihnen der Drogist als besonders wirksam geschildert hatte.

Der nächste Schwimmtag kam heran, und als der kleine Inka ahnungslos unter der Dusche stand — erst mußten sich alle Jungen warm abduschen, bevor sie in das Bassin kamen — war er plötzlich von der ganzen Klasse umgeben, die einen festen Ring um ihn bildete. Die Kommission ergriff ihn, und der Führer begann, mit Bürste und Seife wie ein Berserker auf ihm herumzuschrubben. Das klägliche Geschrei des Ueberfallenen lockte den Lehrer herbei. In einem Augenblick hatte er sich informiert und schon donnerte ein gewaltiges „Halt! Alles stehenbleiben!" Ein kurzes Verhör und dann begab sich etwas Sonderbares. Der Lehrer ließ jeden einzelnen Jungen antreten und betrachtete ihn genau auf die einwandfreie Sauberkeit seines Körpers. Besonders Ohren, Hals, Nacken und Knie, Körperteile, die in punkto Reinlichkeit mit jedem Jungen auf dem Kriegsfuß stehen, wurden mit Argusaugen betrachtet, und fast jeder Junge mußte noch einmal zur Dusche zurück, um eine Nachwäsche vorzunehmen. Zwei Jungen behielt er zurück — den kleinen Ueberseer und den Anführer der Verschwörer. Dann rief er die Jungen wieder heran und sagte: „Unser Freund aus Amerika ist nicht von weißer Hautfarbe, weil er eben aus einem Lande stammt, dessen Klima den Menschen eine dunklere Hautfarbe verliehen hat. Aber — er ist sauber auch ohne eure Waschkünste. Euer Freund und Häuptling Fritz aber, der weiß von Hautfarbe sein sollte wie wir alle hierzulande, ist es nicht, aber nicht infolge klimatischer Einflüsse sondern aus mangelndem Gebrauch von Bürste und Seife. Damit ihr nun nicht umsonst eingekauft habt, sollen zwei von euch, die ich jetzt bestimme, bei demjenigen, bei dem es wirklich not tut, bei Fritz, die Wäsche vornehmen." Nun begann die wirkliche Mohrenwäsche, und nach kurzer Zeit zeigte es sich, daß die Kommission glänzend eingekauft hatte. Die Bürste und vor allem „Dr. Dralle's Lavendelseife" bewirkten, daß Fritz auch äußerlich gereinigt vor der Klasse stand. Dann ging es mit lautem Jubel ins Bassin.



Das tägliche Leben stellt an jeden Menschen Anforderungen, die dem aufgeklärten Weltenbürger in Fleisch und Blut übergehen. So notwendig wie das Schlafen für den Körper ist das Waschen des von Staub beschmutzten Hautgewebes. So nötig wie das Essen ist auch das Reinigen der zur guten Verdauung unentbehrlichen Zähne. Die Reinigung der Zähne und des Mundes am Morgen und besonders vor dem Schlafengehen unter Verwendung der hochwertigen Chlorodont-Zahnpaste sollte jedem Menschen des heutigen Zeitalters zur unbedingten Gewohnheit werden, denn dies ist eine Lebensnotwendigkeit.



„Gnädige Frau", sagt der Hausarzt zur Witwe Kunze, die er auf der Straße traf, „Sie sollten heiraten."

„Soll das ein Antrag sein, Herr Doktor?"

„Pardon, gnädige Frau, ein Arzt verschreibt wohl Medizinen, aber er nimmt sie nicht ein."

•

„Was ist ein Konkurs?" fragt der kleine Fritz den Papa. „Ja, mein Junge, das mußt du dir so vorstellen: derjenige der den Konkurs macht, versteckt sein Geld in der Hosentasche und überläßt die leere Jacke den Gläubigern."

•

Ein Student der Landwirtschaft will bei dem Bauer bei dem er zum ersten Male volontiert, mit seinen Kenntnissen in der Theorie protzen und meint während seiner Darlegungen: „Sie haben völlig verkehrte Methoden der Düngung. Ich wette z. B., daß der Apfelbaum da drüben keine zehn Zentner Aepfel im Jahr trägt." „Stimmt, Herr Volontär, es ist ja auch nur ein Birnbaum."

•

„Nun, Hänschen, wie war es bei deinem Freund Kurt? Kamst du auch gelegen?" „O ja, Mutter, als ich eintrat, empfing mich Kurts Mutter mit den Worten: Der hat uns gerade noch gefehlt."

RÄTSEL

Silben-Rätsel.

Aus den 26 Silben bag bahn be da da dad ei ei ge ge i in kus lei mas nar ner nie re ro se se sen tri we zis sind 9 Wörter mit folgender Bedeutung zu bilden: 1. Versteckter Spott. 2. Gartenblume. 3. Stadt in Syrien. 4. Listig angelegte Verwicklung. 5. Andere Bezeichnung für etwas der gleichen Art. 6. Stadt in Mesopotamien. 7. Verkehrsmittel. 8. Wohlriechende Blume. 9. Fadengebilde. Wurden die Wörter richtig gebildet, ergeben diese, wenn man die Anfangsbuchstaben von vorn nach hinten und Endbuchstaben von hinten nach vor liest, zwei sommerliche Reiseziele.

Bäder-Kamm-Rätsel.

a	a	a	a	b	c	e	e	ei
	h		h		h		l	
	l		m		n		n	
	n		o		o		p	
	p		r		s		t	
	u		u		w		z	

Werden die in dem vorstehenden Kamm enthaltenen Buchstaben richtig geordnet, so ergeben sowohl der Rücken wie die vier Zähne bekannte Bädernamen, und zwar in: 1. Schlesien. 2. Rheinland. 3. Freistaat Danzig 4. Pommern. 5. Hessen (Freistaat).

Ketten-Rätsel.

Aus nachstehenden 11 Wörtern ist die gleiche Zahl zweisilbiger Wörter zu bilden, und es sind diese dann zu einer Kette zu vereinigen: Bank Brett Bruch Reim Schutz Spiel Stab Stück Wort Zahl Zoll.

Rechen-Aufgabe.

Aus den je einmal zu verwendenden Ziffern 0 1 2 3 4 5 6 7 8 9 sollen eine ganze Zahl und drei Brüche gebildet werden, deren Summe 8 beträgt. Gegeben seien $^2/_5$ und $^3/_{10}$; aus den noch nicht benutzten fünf Ziffern sind die ganze Zahl und der dritte Bruch herzustellen.

Umstellungs-Rätsel.

Ein Jüngling hatt' ein Liebchen holt
Ein andrer darum freien wollt'.
Er ging zum Vater, bat gar hoch,
Zu lassen ihm die Tochter doch.
Der Vater schaut' ihn lächelnd an
Und sprach: Mein lieber Mann,
Die Antwort darauf nehme dir
Aus ihrem Namen selbst von mir,
Denn dessen Zeichen, recht gestellt,
Verkünden dir, was dir gefällt.
Vier Silben macht der Name aus,
Du machst drei in zwei Worten draus
Und nimmst mit deinem Bräutchen hin
Den Namen mancher Königin.
Nun sag' mir an in kurzer Zeit:
Wie hieß die Braut, wie der Bescheid?

Scharade.

Die erste ist ein Vokal,
Die zweite ein Konsonant,
Das ganze ist manches Mal
Mir durch den Kopf gerannt.

Bilder-Rätsel.



Auflösungen aus voriger Nummer:

Denksport-Aufgabe: Es sind von der Mitte der Seiten des Vierecks Verbindungslinien mit den Scheiteln der gegenüberliegenden Winkel zu ziehen. Die übrigen Linien zieht man, wie die vorstehende Figur zeigt. Dadurch entstehen 20 Dreiecke von gleicher Größe.



Wortbau-Rätsel: rulade lama demagog.

Einsetz-Rätsel: Oper, Funke, Leier, Nonne, Grat, Posse, Stand, Maus, Staub, Gosse, Pfanne, Schlaf, Haube, Gramm. — Pfingstausflug.

Knoten-Rätsel: 1. Tankstelle, 2. Feuerstein, 3. Oberlehrer, 4. Temperatur, 5. Kraftwagen, 6. Tischlerei. Die verdeckten Buchstaben sind: 1. Last, 2. Reis, 3. Elbe, 4. Reue, 5. Wert, 6. Heil.

Kapfel-Rätsel: 1. Mus, 2. Ade, 3. Inn, 4. Tand, 5. Rock, 6. Au, 7. Note, 8. Kuli. — Maitrank.

Ball-Rätsel: 1. Preis, 2. Narew, 3. Regal, 4. Zweig, 5. Torte, 6. Braun, 7. Sturm. — Ein Walzertraum.

Verwandlungs-Rätsel:

1. Meise:
Krise, Kasse, Kamee, Armee, Ammer, Adler.
2. Krähe:

Bilder-Rätsel: Die Krone des Weibes ist die Güte.

HUMOR

„Herr Verwalter, es regnet immer noch durch das Dach. Wann soll denn das aufhören? Das geht schon seit vierzehn Tagen so." „Bin ich ein Wetterprophet?" lautet die gelassene Antwort.

•

Auskunftsbeamter zur Dame: „Sie möchten also einen Zug mit raschem Anschluß?" „Ach ja, und mit möglichst nettem."

•

Frau (entrüstet zu ihrem erst morgens aus dem Wirtshaus heimkehrenden Mann): „Jetzt ist es sieben Uhr!" Der Gatte (noch entrüsteter): „Und da liegst du noch im Bett?"

•

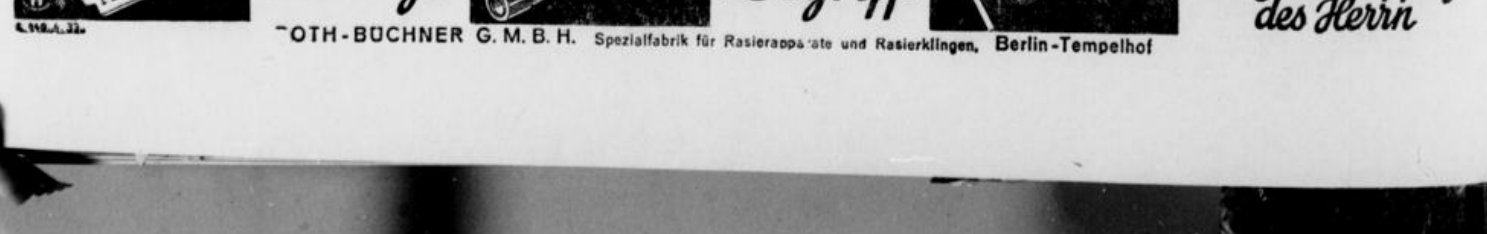
„Ich bin furchtbar abhängig vom Wetter; bei gutem habe ich keine Lust zur Arbeit und bei schlechtem — wer kann da arbeiten?"



Immer weiße Zähne

Wer möchte nicht gern immer weiße Zähne haben? Durch Chlorodont-Zahnpaste wird der gelbliche, unansehnliche Zahnbelag vollständig entfernt, und die Zähne erhalten ihren ursprünglichen, herrlichen weißen Glanz wieder. Darum benutze man regelmäßig früh, aber auch besonders abends die beliebte herrlich erfrischende

Chlorodont-Zahnpaste



E. 918. A. 32.

ROTH-BÜCHNER G. M. B. H. Spezialfabrik für Rasierapparate und Rasierklingen, Berlin-Tempelhof